Abhandlungen
der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Mathematisch-physikalische Klasse
XXV. Band, 5. Abhandlung

# Zwei wiederaufgefundene Prognostica von Johann Kepler

## auf die Jahre 1604 und 1624

von

**Walther von Dyck**

Vorgelegt am 5. November 1910

München 1910
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)

Abhandlungen
der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Mathematisch-physikalische Klasse
XXV. Band, 5. Abhandlung

# Zwei wiederaufgefundene Prognostica von Johann Kepler auf die Jahre 1604 und 1624

von

Walther von Dyck

Vorgelegt am 5. November 1910

München 1910
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)

Kepler hat bekanntlich seit seinem ersten Wirken in Graz von Amts wegen, um des Verdienstes willen, wie auch aus persönlichem Interesse an meteorologischen und astrologischen Betrachtungen Calendaria und Prognostica verfaßt. Wir geben zunächst, weil die bezüglichen Angaben nicht durchweg genau sind, eine Zusammenstellung der seither bekannten Prognostica Keplers.

## 1. Prognostica aus der Grazer Zeit.

Während seines Aufenthaltes in Graz, als Landschaftsmathematikus des Herzogtums Steyer hat Kepler, seiner Verpflichtung gemäß, Kalender regelmäßig herausgegeben, den ersten im August 1594 für das Jahr 1595, den letzten wahrscheinlich Ende 1599 für das Jahr 1600 [1]).

Von den Kalendern dieser ersten Periode sind nur zwei bekannt, der

„Schreib Calender auff das Jahr nach deß Herrn Christi vnsers Erlösers Geburt MDXCVIII. Gestelt durch M. Joannem Kheplerum, Einer Ersamen Landschafft deß Herzogthumbs Steyr Mathematicum. Gedruckt zu Grätz in Steyer durch Hansen Schmidt." verbunden mit einer

---

[1]) Vgl.: Joannis Kepleri astronomi Opera omnia. Edidit Ch. Frisch (in der Folge kurz als Opera zitiert), vol. I, p. 295 ff., wo die hierauf sich beziehende Korrespondenz zwischen Kepler, Mästlin, Hafenreffer u. a. sich findet. Ferner die bekannte Ausgabe des Briefwechsels von Kepler von M. G. Hanschius — Joannis Keppleri aliorumque Epistolae mutuae — vom Jahre 1718, p. 1 (in der Folge als Epistolae zitiert).

Von dem ersten Kalender für 1595 ist die Widmung an die Verordneten der Landschaft Steyer, vom 1. August 1594 noch erhalten, sowie einige weitere Widmungsbriefe, abgedruckt in den Annalen zu Keplers Leben, Opera, vol. VIII. 2, p. 679 u. ff.

Frisch spricht an dieser Stelle von nur fünf Prognosticis der Grazer Zeit, für die Jahre 1595 bis 1599. Doch ist anzunehmen, daß Kepler auch für das Jahr 1600 ein Prognosticum verfaßt hat. Er schreibt nämlich im September 1599 an den bayrischen Kanzler Herwart von Hohenberg:

„. . . Qui eget servit, at vix quisquam sponte servit unquam. Quod nativitates et Calendaria interdum scribo, ea me Christe molestissima mihi servitus est, sed necessaria, ne scilicet ad breve tempus liber, post turpius serviam. Itaque ut salarium annuum, ut titulum et locum defendam, obsecundandum est imperitae curiositati. Quidquid mihi superesset, jurejurando sancirem, in studia philosophiae impensurum." (Opera, vol. VIII, 2, p. 705).

Hier tritt Keplers Verpflichtung als Landschaftsmathematikus um so mehr hervor, als er infolge der Maßregeln der Gegenreformation ein Lehramt in Graz nicht mehr bekleidete. Die Enthebung von seiner Stellung als Landschaftsmathematikus erfolgte dagegen unter Hervorhebung und Belohnung seiner Verdienste um die Landschaft erst Ende September 1600. Vgl. das Testimonium und Commendationsschreiben der Verordneten vom 4. September 1600. Opera, vol. VIII, 2, p. 735.

„Praktica auff die vier zeiten, auch andere Bedeutungen der Planeten vnd Finsternussen. Gestelt auf das Jahr nach Christi Geburt 1598[1])."

und der

„Schreib Calender auff das Jahr nach des Herrn Christi vnsers Erlösers Geburt MDXCIX. Gestelt durch M. Joannem Keplerum, Einer Ersamen Landschafft des Herzogthumbs Steyr Mathematicum. Auff des Poli Borealis höhe 47 Grad. Gedruckt zu Grätz in Steyr durch Hansen Schmidt."

„Praktica auff die Bedeuttungen der siben Planeten vnd Irer Aspecten. Mit angehengtem kurtzem Bericht, vonn der verflossenen Sonnen Finsternuß, den 7. Martii des verschinen 1598. Jahrs[2])."

## 2. Prognostica aus der Zeit des Aufenthaltes in Prag.

Von den Prognosticis, die Kepler während seiner Tätigkeit in Prag (Ende Oktober 1600 bis Januar 1612) als kaiserlicher Mathematicus geschrieben, ist bisher nur eines, das des Jahres 1605 bekannt geworden, das

„Prognosticum. Auff das Jahr nach der gnadenreichen Geburt vnsers Herrn vnd Heylandes Jhesu Christi (der gewohnlichen Rechnung) 1605. Sampt einer aussführlichen verzeichnus, wie das Gewitter dieses verschienen 1604. Jahres sich von tag zu tag alhie zu Prag angelaßen, vnd mit dem Himmel verglichen. Item, einem gründtlichen Bericht von erscheinung eines vngewohnlichen Newen Sternens.

Gestelt auff den Pragerischen Horizontem: Durch Johan Kepplern, Röm: Kay: May: Mathematicum. Gedruckt zu Prag, in Schumans Druckerey. Anno: M. DC. V.[3])."

---

[1]) Original auf der Bibliothek in Graz. Abgedruckt Opera, vol. I, p. 392–400.

[2]) Original auf der Bibliothek (des Johanneums) in Graz. Abgedruckt Opera, vol. I, p. 401–409. Der auf diesen Kalender bezügliche Briefwechsel Keplers ebenda S. 409 u. ff. Bezüglich des Titelblattes vgl. Reitlinger, „Johannes Kepler" (Stuttgart 1868), S. 122.

[3]) Abgedruckt Opera, vol. I, p. 451–478. Der zuletzt genannte, mit besonderem Titelblatt versehene Bericht: „Gründtlicher Bericht von einem vngewohnlichen newen Stern, wellicher im Oktober diß 1604. Jahres erstmahlen erschienen", bildet den Anhang zu dem in Prag gedruckten Prognosticum. Er ist aber auch schon vorher in Straßburg in einem anderen Satz und Druck herausgegeben worden „Gedruckt zu Straßburg bey Johann Carolo. Anno MDCIIII.", dort mit einem besonderen auf die Himmelserscheinung bezüglichen Titelkupfer.

Die Münchener Staatsbibliothek besitzt einen Straßburger und einen Prager Druck (unter Astronomia particularis, 516.15 und 516.16).

Auch von dem Prager Druck, der in den Werken reproduziert ist, scheinen zwei Ausgaben zu existieren, denn der in München befindliche Druck (ohne Jahreszahl) enthält, außer Verschiedenheiten des Titelblattes, am Schluß noch die Bemerkung „Cum facultate Superiorum. Nit nach zudrucken", die in dem Abdruck in den Werken fehlt. Es bestätigt diese wiederholte Auflage die mehrfach in Keplers Briefen sich findende Bemerkung von dem guten Absatz dieser kleineren Schriften.

In der Einleitung zu diesem Kalender wird das Prognosticum des vorausgehenden Jahres 1604 als das neunte bezeichnet. Die jährliche Veröffentlichung seit 1595 hat also eine Unterbrechung erlitten. Nun geht einerseits aus einem Briefe des Pastors Fabricius an Kepler hervor, daß Kepler 1602 und 1603 Kalender herausgegeben hat[1]). Andererseits scheint die Annahme einer Lücke für das Jahr 1600 nach den vorhergehenden Bemerkungen (S. 3, Anmerkung 1) unwahrscheinlich. So müssen wir sie wohl auf das Jahr 1601 setzen. In der Tat fällt in den Spätherbst des Jahres 1600 Keplers Übersiedelung nach Prag, während welcher Kepler an Wechselfieber erkrankte, unter dem er bis ins folgende Jahr litt; auch fallen in diese Zeit noch Unterhandlungen mit Mästlin, von welchen sich Kepler die Möglichkeit in die Tübinger Fakultät aufgenommen zu werden erhoffte. So mochte, zumal Kepler in Prag nicht offiziell zur Abfassung von Prognosticis verpflichtet war, das Prognosticum für das Jahr 1601 nicht zustande gekommen sein. Das Archiv der Pulkowaer Sternwarte enthält aber unter dem Titel „Collectanea ad prognosticum Anno 1600“ kurze Bemerkungen Keplers im besonderen bezüglich der Genesis Kaiser Rudolfs II., des Erzherzogs (späteren Kaisers) Ferdinand (II.) und anderer Fürsten, welche vielleicht für jenes Prognosticum verwertet werden sollten[2]).

Weiter befindet sich ebenfalls auf der Sternwarte in Pulkowa ein

„Fragmentum Prognostici in annum 1604“,

das in Band VIII der Gesamtausgabe abgedruckt ist[3]).

Es ist dieses Bruchstück der zweite Bogen des dreieinhalb Bogen umfassenden Prognosticums für **1604**, von dem ein vollständiges Exemplar sich auf der K. Hof- und Staatsbibliothek in München befindet. Obwohl dasselbe dort neben dem Prognosticum von 1605 in dem um 1830 angefertigten handschriftlichen Katalog richtig eingetragen ist[4]), scheint es doch der Aufmerksamkeit des Herausgebers der Werke, wie auch späterer Forscher entgangen zu sein. Wir bringen das Prognosticum im folgenden zum Abdruck.

---

[1]) Vgl. die von Frisch in den Opera, vol. I als Einleitung zu den „Calendaria et opuscula astrologica“ gegebenen Auszüge des auf der Sternwarte in Pulkowa aufbewahrten Briefwechsels zwischen Kepler und Fabricius, p. 345 (Brief des Fabricius vom 26. Dezember 1603):

„Prognosticum tuum ad annum 1604 mihi transmittas quaeso. Maxime placuerunt duorum praecedentium annorum, et video alium in iis genium aliamque experientiam, quam in aliorum calendariis.“

Von dem hier gemeinten Kalender von 1602 ist wohl die „an die Philosophen“ gerichtete, lateinisch abgefaßte Schrift „De fundamentis astrologiae certioribus nova dissertatiuncula ad cosmotheoriam spectans cum prognosi physica anni ineuntis a nato Christo 1602 ad philosophos scripta“ (Opera, vol. I, p. 417—438) zu unterscheiden.

[2]) Opera, vol. VIII, pars II, p. 733.

[3]) Opera, vol. VIII, pars I, p. 321—326.

[4]) Unter: Astronomia particularis 516.17. 4°.

Vom Jahre 1607 an hat Kepler, wie er in einem Briefe an Fabricius (vom 10. November 1608) mitteilt, die Veröffentlichung von Prognosticis unterbrochen[1]). Über die Gründe hiezu gibt die Thesis CXXXIII des „Tertius interveniens" (gedruckt 1610) näheren Aufschluß, in welcher es heißt[2]):

„. . . Dann weil die Astrologi keine besondere Spraach haben, sondern die Wort bey dem gemeinen Mann entlehnen müssen, so wil der gemeine Mann sie nicht anderst verstehen, dann wie er gewohnet, weiß nichts von den abstractionibus generalium, siehet nur auff die concreta, Lobt offt einen Calender in einem zutreffenden Fall, auff welchen der author nie gedacht, vnd schilt hingegen auff jhn, wann das Wetter nicht kömpt, wie er jhms eyngebildet, so doch etwa der Calender in seiner müglichen Generalitet gar wol zugetroffen: Welcher verdruß mich vervrsachet, daß ich endtlich hab auffhören Calender zu schreiben[3])."

## 3. Prognostica aus der Zeit des Aufenthaltes in Linz.

Kepler hat die Abfassung von Kalendern erst in Linz wieder aufgenommen, in seiner Eigenschaft als Mathematicus des Erzhertzogtums Österreich ob der Enß (1612—1626). Frisch vermutet auf Grund vorhandener Dekrete (Rechnungsnachweise) der österreichischen Stände[4]), daß der erste Kalender jener Periode der für das Jahr 1617 ist. Die Dekrete beziehen sich auf die Kalender der Jahre 1617, 1618, 1619, 1620 und 1623[5]). Bisher bekannt sind von diesen das

---

[1]) Opera, vol. I, p. 357, sowie vol. VIII, pars II, p. 780, „. . . Prognostica desii scribere . . .".

[2]) Opera, vol. I, p. 646.

[3]) Man vergleiche auch die Ausführungen in der an den Markgrafen Georg Friederich zu Baden und Hochberg gerichteten Widmung dieses Werkes, „in puncto Astrologiae retinendae, vel abiiciendae". Opera, vol. I, p. 549 u. ff.

[4]) Opera, vol. I, p. 291.

[5]) Ebenso spricht die bekannte Stelle aus einem in jener Zeit geschriebenen Brief (vom 7. Februar 1617) an den Straßburger Professor Bernegger für diese Vermutung:

„Deseror a Caesarianis fisci procuratoribus, non solvuntur reliqua mea; videtur astronomiae matri petendum subsidium ab astrologia meretricula. In id igitur incumbit typographus meus, ut magnum aliquem numerum prognosticorum meorum extrudat, cupitque certior fieri, num aliquis numerus Argentinae distrahi possit. En tibi exemplum horni prognostici; praefationem ejus cogito recudere in sequentis anni prognostico, si vixero . . . ." Opera, vol. I, p. 660.

Auch die ebendort (p. 661) erwähnte Stelle eines Briefes an den kaiserlichen Rat Wackher

„Ut primum Praga domum redii (Mai 1617), ad Tabularum et Ephemeridum opus redii, utque sumtus ad Ephemerides duorum annorum expedirem, vile Calendarium cum Prognostico scripsi, quod paulo admodum honestius est, quam mendicare . . ." spricht für das Jahr 1617 als der Zeit der Wiederaufnahme dieser meteorologischen und astrologischen Tätigkeit Keplers.

„Prognosticon Von aller handt bedraulichen Vorbotten künfftigen Vbelstands in Regiments- vnd Kirchensachen, sonderlich von Cometen vnd Erdbidem, auff das 1618. vnd 1619. Jahr. Johann. Keppleri, Der Röm: Kays. Mayt. etc. vnd dero Getrewer Löbl. Landt. dess Ertzhertzogthumbs Oesterreich ob der Enß, Mathematici. Gedruckt im Jahr MDCXIX[1])."

sowie das Prognosticum vom Jahre **1623**, welches beigefügt ist an den

„Discurs Von der Großen Conjunction oder Zusammenkunft Saturni vnd Jovis im fewrigen Zaichen dess Löwen, so da geschicht im Monat Julio dess MDCXXIII. Jahrs.

Wie auch von den viel- vnd Mannigfaltigen Prognosticationibus vber dieses Jahr, was aigentlich zu einer jeden Vrsach gegeben, auch wessen man sich zu einer vnd der andern zu versehen habe.

[Sambt beygefügtem gewohnlichen Prognostico, vber dass Gewitter, Fruchtbarkait, Qualitet der Lufft, vnd was auff die Menschliche Händel vom Gestirn Natürlicherweise folget.]

Gestellt durch Johann Kepplern, Kays. vnd Oester. Mathematicum. Gedruckt zu Lintz, durch Johann Blancken. MDCXXIII[2])."

---

[1]) Originale auf der Münchener Staatsbibliothek (Astron. part. 517.20) und auf der K. Bibliothek in Dresden. Opera, vol. I, p. 479—494. Auch hier ist, nach der Verschiedenheit der Orthographie zu schließen, der Münchener Druck verschieden von dem in den Werken reproduzierten.

[2]) Die Münchener Staatsbibliothek besitzt von diesem Diskurs drei gleiche Exemplare (Astron. part. 512.6; 518.18; sowie Polem. 2769.21), aber in einem anderen Druck als dem in den Opera publizierten, dessen Titelblatt wir oben gegeben haben. In den Drucken der Münchener Bibliothek fehlt der oben in eckige Klammern eingeschlossene Zusatz des Titels. Der Druck ist hergestellt in „Nürnberg, bei Johann Friderich Sartorio. 1623". Es fehlt auch die Widmung an den Herzog Wolffgang Wilhelm in Bayern, Pfalzgrafen am Rhein, sowie das dem Diskurs in der Linzer Ausgabe vorangestellte Prognosticum. Die Nürnberger Ausgabe scheint die frühere zu sein. Jedenfalls ist die das Prognosticum enthaltende Linzer Ausgabe erst im Laufe des Jahres 1623 erschienen, wie aus der Widmung hervorgeht:

„ . . . Dieweil aber doch ich zu erweisung meiner continuirenden gewöhnlichen Arbait daß Teutsche Exemplar meines Discurs etlichen Kunstverstendigen, sonderlich vmb rathsamblicher Censur willen, zu lesen gegeben, vnd deren etliche (welche weil gehabt solches abzulesen), vber alles mein bedenken mich vermahnet, nach der publication zu trachten, als hat sich entlich auch der hiesige Trucker, dem bißhero an Zeit vnd Zeug gemangelt, zu nachmahliger Truckung deß Discurs, vnangesehen allbereit ein Thail vom Jahr zuruck gebracht, selber angemeldet . . ."

In den Werken ist der Diskurs samt Vorrede und Prognosticum in vol. VII, p. 685—713 abgedruckt. Merkwürdigerweise aber erwähnt Frisch das Prognosticum weder in der Aufzählung und Besprechung der noch vorhandenen Prognostica und Calendaria Keplers (in vol. I, p. 291 ff.) noch später in dem (übrigens auch sonst nicht vollständigen) Index rerum et auctorum (in vol. VIII, pars II, p. XVIII) bei den Kalendern oder an anderer Stelle seiner Erläuterungen. Auch Reuschle erwähnt dieses Prognosticum in seiner sehr wertvollen Keplerbiographie (Kepler und die Astronomie. Frankfurt a. M. 1871) nicht, und spricht ebenso wie Frisch nur von fünf noch vorhandenen Prognosticis (der Jahre 1598, 1599, 1602, 1605 und 1618/19).

Bei gelegentlichen Studien über Keplers Leben habe ich nun neben dem schon erwähnten Prognosticum auf das Jahr 1604 auch noch das Prognosticum meteorologicum für **1624** in der Münchener Staatsbibliothek aufgefunden. Es fand sich in einem Sammelband von Keplerschen Abhandlungen (unter Astronomia universalis 83, $4^0$), von welchen bei der seinerzeitigen Katalogisierung (im Jahre 1830) versehentlich nur die erste Abhandlung in den Katalog aufgenommen worden war.

Dieses Prognosticum von 1624 ist wahrscheinlich überhaupt das letzte von Kepler verfaßte. Dafür sprechen die späteren Lebensumstände Keplers, welcher seit den Reisen im Jahre 1625 und nach seiner definitiven Auswanderung aus Linz (im November 1626) keinen festen Wohnsitz mehr besessen. Auch finden sich weder in späteren Arbeiten noch im Briefwechsel Keplers, soweit veröffentlicht, Angaben über weitere Kalender oder Prognostica.

Daß Kepler für die beiden Jahre 1621 und 1622, während welcher er von Linz abwesend war, keine Prognostica geschrieben, ergibt sich außer aus jenen oben zitierten Rechnungsnachweisen aus einer brieflichen Mitteilung Keplers an den Danziger Mathematiker und Astronomen Crüger vom Jahre 1624, und aus einer Bemerkung in dem soeben erwähnten „Diskurs“ von 1623, die wir unten folgen lassen[1]).

Die vorstehenden Ausführungen lassen erschließen, daß Kepler in den bezeichneten drei Perioden seines Lebens im ganzen 17 Prognostica verfaßt hat: Sechs für die Jahre 1595—1600 in Graz, sodann sechs für 1602—1607 in Prag, endlich fünf für die Jahre 1617, 1618/19, 1620, 1623 und 1624 in Linz. Von ihnen besitzen wir mit den beiden im folgenden veröffentlichten[2]) nunmehr die Prognostica für 1598, 1599, (1602)[3]), **1604**, 1605, 1618/19, 1623 und **1624**.

---

[1]) Vergleiche die beiden Zitate zu Anfang der nachfolgenden „Bemerkungen zum Prognosticum für das Jahr 1624“.

Kurze Prognostica für jene Jahre enthält der „Astronomische Bericht, Von Zweyen im Abgelauffenen 1620. Jahr gesehenen grossen vnd seltzamen Mondsfinsternussen: Wie auch von der grossen Sonnenfinsternuß, so in jetzlauffenden 1621. Jahr den 11/21 Maji erscheinen wirdt“, welchen Kepler in Ulm 1621 verfaßt und dem Herzog Johan-Friderich zu Württemberg gewidmet hat. (Opera, vol. VIII, 1. pag. 3—20.)

[2]) Der folgende Abdruck der Prognostica gibt die beiden Titelblätter genau nach dem Original wieder. Im übrigen haben wir auf einen durch Autotypie hergestellten Abdruck der in sogenannter Schwabacher Schrift gedruckten Originale verzichtet, da sie typographisch kein besonderes Interesse bieten. Nur die Orthographie ist genau beibehalten und auf dem Rande die Seitenzahl des Originals angemerkt worden. Die Antiqua des Originals ist durch Kursivschrift ersetzt.

[3]) Das Prognosticum von 1602 nur lateinisch, als Anhang zur Schrift „De fundamentis astrologiae certioribus“. Man vergleiche die vorstehende Anmerkung 1 auf Seite 5.

# PROGNOSTICUM
# Auff das Jahr nach Christi vnsers Heylandes geburt 1604.

## Sampt vorgehendem nutzlichem bericht, warzue die Astronomia vnd Artes Mathematicæ dienstlich seyen.

Gestelt
Durch M. Johan Kepplern/Röm: Kay: Kay: Mathematicum.

Gedruckt zu Prag / in Schumans Druckerey.

# Dem Wolgebornen Herrn, Herrn Wolffen [S. 3]

## Vnverzagten, zu Ebenfurth vnd Regelbrun, Freyherrn auff Retz,

Pfandt Inhabern baider Herrschafften Haimburg vnd Peternell: Röm: Kay: May: Rath vnd Hoff-Cammer *Præsidenten*: Meinem Gnädigen vnd gebiettenden Herrn.

WOlgeborner Freyherr, Gnädiger vnd Gebiettender Herr!

E: Gn: seind mein gehorsame dienste bevor. Weil es nun vber hundert Jahr der brauch gewest, daß ein jeder *Astronomus* zu eingang eins Newen Jahrs seine auß natürlichen vrsachen, vnd dem Himmels lauff, geschöpffte gedancken von künfftiger witterung vnd andern zufällen, auffs Papir gebracht, vnd in druck geben: Ich auch dasselb nun mehr in daß zehende Jahr gepflogen: hab ich auch ditz künfftige Jahr *continuiren,* vnd hierbey alß gleich bey einem kampf, da jrer vil nach dem danck streben, wenig aber den erlangen, mein bestes vnd müglichistes thuen wöllen: guetter hofnung, eine solliche jebung werd mir je mehr vnd mehr zu besserer erkündigung der Geheimnussen der Natur gedeyen: In massen dann Ich eben zu dem end noch fast allwegen des verlauffs eines alten Jahrs erwartet, vnd meine *Prognostica* gegen den ervolgten Zufällen gehalten: wünschete auch, andere wölliche mit jrer köstlichen Arbeit so sehr gehn Marckh eilen, gleich als wär nichts mehr zu lernen, beflissen sich eines ebenmässigen: damit den noch restierenden Mängeln in diser *facultet,* durch gemeines Aufmercken an vnderschiedlichen Orten, dermahlen eins nach müglichen geholffen, vnd entlich auch ein nutzen hierbey erschöpffet würde.

Weil dan von Ir Kay: May: mein Vnderhaltung E: Gnaden anbefohlen worden, vnd krafft dessen E. Gnaden bißhero mir alle mügliche gnädige befürderung erzeigt: hab Ich Dero mit gehorsamer *dedication* diß geringen Werckleins, mein danckbares Gemüth etlicher massen, weil ich jetzo mehrers nit vermöcht, in vnderthänigkheit erweisen sollen.

Damit aber sölliches E: Gnaden desto annämlicher, vnd in gemein desto mehr [S. 4] nutzen schaffe: wöllen E: Gn: mir nit verargen, so ich zu rettung der *Astronomia* etwas weniges, vnd eben das jenige, so E: Gnaden zuvor wol, aber dem gemeinen Hauffen vbel bekhant, hiebey füge.

Dann es nunmehr etlich hundert Jahr die gemeine clag gewest, alß ob die hohe Potentaten den vncosten an kein einig ort vbeler anlegten, als eben auf die *Astronomos*. Vnd ist solliche vngedult dieser zeit vmb soviel desto grösser: weil, wie anfangs gemeldet, man mehrertheils sich auff die *Prognostica* vnd Calender legt, deren alle Druckhereyen vnd Buechläden voll machet, vnd hiermit dem gemeinen Man zu seinem fürwitz zum gueten theil dienstlich ist: Dahero die gemeine vermuethung, daß es in den *Mathematicis artibus* nur allein vmb ein *Practica* zu thuen seye. Wan nun etwa zu abzahlung des Christlichen, wider den Erbfeind streittenden Kriegsvolcks, oder anderer vmb den gemeinen nutzen wol verdienter Personen, oder zu erzeugung allerhand vnentperlicher notdurften, es sich mit dem gelt ein wenig sperret, vnd hier zwischen vnder sonst vil tausenden etwa ein *Astronomus* seine angebür für andern empfahen soll: da erreget sich der mißgunst, vnd die gedancken; warzue dan ein Calender vnd *Practica* nütze, ob man nit viel ehe ein armen Soldaten oder zwen befriedigen, oder andern notleidenden personen zu hülff kommen solle: Meinen es möcht wol biß zu fridens zeiten verzug haben, Ja allerdings vermitten pleiben.

Disem wohn abzuhelffen, vnd des dürftigen Nebenmenschens vngedult zu stillen, ist vonnöthen, das man etlicher massen an tag thue, vnd wol ein bilde, warzue die *Astronomia* vnd alle *artes Mathematicæ* in eim wolbestelten Regiment dienstlich seyen. Vnd soll anfangs ein jeder Mensch jme einig begnügen lassen, wann nit mehr dan die Ehr Gottes des Schöpffers in diser *Facultet* betrachtet, vnd solliches von jr erwisen würde. Es ist je ditz eben das jenige grosse Buech der Natur, in dem, nach des H. Apostels Pauli lehr, alle völcker, vnd sonderlich wir Christen, die Göttliche allmacht, weisheit, vnd nichts dan lauttere lieb zu dem Menschlichen Geschlecht, zu lesen vnd zu lernen haben. Darum dan auch der Heilig Prophet vnd König David, so offt èr sich aufs
[S. 5] allerhöchste vber seinem allmechtigen Gott verwundern, vnd jne mit vollem Hertzen Geist vnd Mund recht loben will: anfahet seine zunge gehn Himmel, an das Gestirn, an Sonn vnd Mond zu erheben, vermeinend hierdurch sein *Intent* am aller besten ins werck zurichten.

Mit warheit mag ichs sagen, das so oft ich die schöne ordnung, wie eins aus dem andern folget vnd abgenommen wirdt, mit meinen gedancken auff einmahl durchlauffe, so ists, alls hett ich ein göttlichen, nit mit bedeuttenden buchstaben, sondern mit wesentlichen dingen in die Welt selbsten geschribenen Spruch gelesen, dessen inhalts: Mensch streckh deine Vernunfft hieher, diese dinge zu begreiffen. Wie dan die Fünsternussen baider liechter sonderlich das erweisen: ohne die wir allerdings hie niden auff Erden pleiben, vnd in der *Astronomia* nichts wissen: wölliche auch sonsten in der welt keinen andern

bekhantlichen nutzen haben, dan allein vns Menschen die *Astronomiam* zu lehren. Darauß augenscheinlich erwisen wierdt, daß es der will Gottes sey, daß vns Menschen diß grosse Buch der Natur, nämlich die *Astronomia,* vnd durch dieselbige seine Allmacht vnd weisheit, jedem nach seinen verstand vnd tüglicheit bekhant werde. Weil dann in einem verschlossenen Buch niemand lesen kan: so folget, das ditz ein Kayserlich Königlich vnd Fürstlich werck sein muesse, notwendigen vncosten drauff zu wenden, damit sollich treffentlich Buch vnd *Antiquitet* zu allen zeiten je mehr vnd mehr aufgethon, die kunst solliches zu lesen herfür gebracht, seine sprach verdolmetschet, vnd der innhalt dem Menschlichen geschlecht entdecket werde: damit alle Menschen mit einhelliger stimme Gott dem schöpffer seine gebürende Ehr vnd danckh vermelden.

Wie nun auß Göttlichem befehl die Israeliten im alten Testament, vnd hernach die Christliche Potentaten von zwölfhundert Jahren hero auff erpawung schöner Tempeln, Klöster, Kreutzgänge, *Oratororum, Ecclesiarum, Altarium,* vnd stifftung allerhand köstlicher Kirchenzierde, von Gold, Silber, Perl, vnd Edelgestein, einen vnermeßlichen schatz angewendet, nit zwar alles zu notdürftiger seelenartzney, deren an schönen gebewen, Gold vnd Silber nichts gelegen ist, sondern einig Gott vnsern Schöpffern vnd Heiland in sollichen geheiligten dingen, nach jedes verstand vnd müglicheit zu ehren: gewisser hoffnung, daß sie vnd die irige hierdurch nit verarmen werden: Also haben auch [S. 6] baids Haidnische vnd Christliche Potentaten die *Astronomiam* gleichsam einen theil dises Gottesdiensts sein lassen, vnd selbige zu allen zeitten, nach glegenheit der zeit vnd ort (jre *Reputation* vnd *Magnificentiam* darmit zuerzeigen) fortpflantzen helffen: Denen jren vorfahren zu ehren, vnd den nachkommenden zum besten, noch heuttiges tags vil Christliche Potentaten dasselbig auch *continuiren.* Zu dem end seind von alters hero auf allen *Vniversiteten Professores* bestelt, wölliche der studirenden jugend das jenige, was man bißhero gelernet, fürtragen vnd einbilden sollen. Weil aber dieselbige eintweder nit weil, oder auch nit alle das *Ingenium* haben, etwas ferners zuerforschen: ist es billich, das andern, so die gefell nit innen haben oder geniessen, aber für andern, vnd jnen allen zum besten etwas *præstirn* könden, auch vnder die arm gegriffen, vnd ein *Extraordinari* vnderhaltung gemacht werde: vnd pleiben solliche neben der Geistlicheit vnd *Professoribus Vniversitatum* bey gleichem rechten: der gestalt, daß wann die allgmeine not so hoch, daß man krieg mit geistlichen vnd schuelgefällen außführen, vnd also was sonsten zu Gottes ehren gewidmet, darstrecken mueß, sie als dan billich mit andern sich gedulden vnd hinder sich stehen oder *contribuiren.* Allweil aber jenen jre gefell richtig vnd vngehindert einkommen: Ja alldieweil zu schawspielen, zu costlicher kleidung, zu

hochzeitlichen ehren zu *Banqueten* zu außhaltung einer grossen anzahl muessiger diener (nämlich zu erhaltung eines jeden *privat reputation*) gnueg fürhanden: macht jme ein anderer dürftiger billich die rechnung, daß ein Potentat noch wol so vil auch Gott zu ehren zuspendiren haben, vnd mit eim sollichen wenigen anderwegs nit weit gevolgen, auch da Er es hie zu ersparen, vnd jme oder eim andern zuraichen gemeint, an vil andern erst gerhüereten Orten, vnd verpott solliches allgemeinen vberflusses anfahen würde: wie dan Ime auch zu seiner hohen *discretion* vorbehalten, eine sach bey zeiten, allweil *ingenia* vnd das taugliche alter fürhanden, mit notwendigem vncosten zutreiben, oder solliche biß zu vngewisser fridens zeit aufzuschieben. Vnd ist hiermit sovil erwisen, daß in eim wolbestelten *Regiment* die *Astronomia* zu der ehr Gottes dienstlich vnd derohalben so wenig vnd weniger als andere erzehlte sachen, zu vbergehen sey.

[S. 7] Nebens aber, vnd wie es in geistlichen, sachen beschaffen, daß die jenige ehr, wölliche der Mensch seinem Schöpffer mit täglichem Gottesdienst erzeiget, nit allein von Gottes selbsten wegen gleich als bedürffte Er für sich deren so hoch, sondern auch, vnd vil mehr, zu sein des menschen bestem gemeint, vnd er hierdurch nit allein täglich gebessert, sondern auch hieran sein geistliche wonn vnd freud, vnd tägliche ergetzlicheit hat: Also vnd gleicher massen mag neben der erstberhürten Gott gebürenden ehr, kein rhümlichere, auch bey vilen kein grössere erlustigung vnder allen weltlichen freuden erdacht werden, dan eben dise, so auß der *Astronomia* vnd betrachtung der geschöpffe Gottes herfliessen: wan ein alter betagter, vnd in politischen verrichtungen vbel geplagt, vnd abgemüdeter Herr, vnderweilen seine geschäfte ein stündlein beseitz stellet, vnd mit seinen gedancken in die weitte welt hinaus spacieret: das jenige, was man täglich je mehr vnd mehr von den geheimnussen der Natur herfür vnd ans liecht bringt, mit ernst anschawet, vnd abermal mit dem H. Propheten David anfahet aus springenden freuden zubetrachten, was doch der Mensch seye, daß Gott sich seiner so hoch anneme, vnd jme ein sollich herrlich *Palatium* hiimmels vnd der Erden gepawet, jne drüber zu eim Herrn gesetzt, auch jme einen verstand zu sein selbsten ebenbild mitgetheilt habe, dardurch er hieniden auff Erden sitzender, solliche himlische geschöpffe Gottes, vnd deren eigentliche beschaffenheit begreiffen könde.

So nun einer dise herliche erquickung vnd freud dem menschlichen geschlecht mißgünnen, vnd durch vnzeitige kargheit, den vncosten dran ersparen wolte: (wan schon kein fernerer nutzen darbey wäre) der müste abermahl zuvor die sach an andern weniger notwendigen dingen anfahen: vnd erstlichen alle Tantz vnd Balmeister, Instrumentisten, Musicanten, Huet vnd Federschmucker,

Perlhefter, Mahler, Possierer, vnd in summa alle die jenige, wölliche eintweder zur vppigkheit vnd vberfluß anreitzung geben oder nur allein zu leiblicher eusserlicher freud vnd *exercitijs* verhelffen; auß dem weg raumen, vnd denselbigen vbergrossen vncosten zusamen sparen: oder aber vrsachen anzeigen warumb die eusserliche glider, Augen, Ohren vnd dergleichen, jhrer freude besser würdig seyen, als das innerliche menschliche gemueth vnd vernunfft, wölliche doch einig den Menschen von dem Vihe vnderscheidet. [S. 8]

Ob eine solliche ergetzlicheit den Menschen auch bessere, ist zum theil droben vermeldet. Das aber bekennen alle *philosophi* einhellig, daß sie deß Menschen verstand scherffe, das ob er schon von dem jenigen, was er in der kunst begriffen, keinen nutzen für sich selbst hette, er doch hernach zu andern notwendigen *studijs* desto fertiger vnd geübter werde.

Zugeschweigen daß die gantze *Philosophia* auß den Mathematischen dingen entstanden, drinnen bestehet, vnder die eingemischet, vnd so nahe verwant: daß der ohne sie *in studijs* fortfahret lauter in die lufft streichet, vnd sich mit einem schatten schlahet: auch in ewigkeit kein *Philosophus* mit ehren genennet mag werden.

Nebens biegen dise *speculationes* auch dem Menschen verborgener weise, mehr dan alle *philosophi* bißhero befünden könden, seinen willen, zamen jme seine vnordentliche begirden: das weil er zu der schönen ordnung in Geometrischen vnd Astronomischen sachen gewohnet, er auch hernach (wiewol offt mehr der Jünger als der Maister) zur gerechtigkheit, lindigkheit, ehrbarkheit vnd holdseligkeit eine liebe gewinnet weil ohne dise Tugenden ein lauttere verdrießliche *Confusion* der policeyen zugewarten.

Weil aber man in gemein, was man nit mit henden greiffen khan, wenig darvon haltet: vnd zubesorgen, der mehrer theil werd die erzehlte nutzbarkheiten für gering achten: so ists nun zeit, das ich auch von gewin rede, wöllicher dem gmeinen pöfel mehr beliebet.

Will aber jetzo nit mit langem erclären, wie alle handtierungen klein vnd groß edel vnd vnedel, vom Ackerpaw biß zu regierung land vnd leütte, in zahl maß, wag, zeit, Vhr, Zirckel, triangul, richtschnuer, bleywag, winckelhackhen vnd dergleichen *Geometri*schen sachen bestehe, vnd dahero alle menschen aus der *Mathematica* sich ernehren. Allein mueß ich hie einer einred begegnen. Dan es last sich der stoltze handwercksman offtermahls verlauten, wann er nur seinen Circkel vnd seine drauf *fundirte* handtierung habe, die jme seinen gewissen täglichen pfenning eintrage, so bedürffe er oder ein gemeines stattwesen keines *Mathematici* ferner nichts: vnd bedenckt nit, daß er alle diese seine kunst aus der *Mathematica* empfangen, vnd durch sie selber einer auß dem

[S. 9] hauffen seye: stellet sich gleich den vngerathenen Kindern, wann die Mutter sie auferzogen, vnd jnen jrem beduncken nach nichts mehr nutzen kan: so wünscheten sie täglich, sie zöhe dahin zum alten hauffen, vnd verließ jnen das Gütlein. Wie aber zum offtermahlen ein solliche alte aberwitzige Mutter mehr waist, dann alle jre junge Gecken, vnd das jrige thuet, sovil sie khan, vngeacht sie verlachet vnd vnwerth seye: auch mehrmahln einen vbergrossen schaden von jren Kindern abwendet: Also thuen auch die jenige weislich vnd wol, wölliche, vngeacht sie vber die schon lengst bekhante vortheil nit alwegen grossen nutzen für augen sehen, dannoch die *Mathematicas artes* fortpflantzen, vnd allen handtierungen zum besten, erhalten helffen: in betrachtung, daß die jenige kunst, wölliche bißhero daß Menschliche geschlecht so hoch vnd viel genutzet, eben darumb ein vnerschöpflichen schatz in jr verporgen haben müsse: wöllicher sich durch vleissiges nachforschen, wie bißhero, also auch noch füro hin, je mehr vnd mehr, vnangesehen man jetzo nit wisse, wa vnd wie, entdecken werde.

Dan das ich sonderlich von der *Astronomia* rede, so ists vor alter ein grosses gewest, das man erlehrnet gehabt, wie lang das Jahr seye, vnd da man noch nit gepflogen Calender zu haben, die Zeit, Sommer, Winter, Früeling vnd Herbst durch herfürprechen eines Himlischen gestirns nach dem andern hat erkennen lernen: den Ackerpaw darnach anzustellen.

Als man nun hernach den Calender von 365¼ tagen drauf gemacht, von derselbigen Zeit hero ist die wissenschafft des Himlischen gestirns bey dem Pawrsman, der sich an den Calender gehalten, verloschen. Wan nun niemand sich ferner vmb die *Astronomiam* hette angenommen, sondern jederman sich mit ehebesagtem nutzen begnügen wöllen: wie vberschwenglicher vortheil wäre hierzwischen im finstern stecken plieben? wie manicher Mensch wär aus vnwissenheit für der Zeit vmb sein leben kommen, keine schiffarten, keine kauffmanschafften wären auffkommen, *Hispania* wär zu der heutigen Macht vnd reichtumb nie kommen: Alle *Europæi*sche Lande müsten es an zierlicheit vnd vermueglicheit höchlich entgelten: Dern Hollender, wölliche Anno 1597. hinder
[S. 10] der Tartarey vberwinteret, vnd drey Monat im finstern gesessen, wär gewißlich kainer lebendig wider nach Hauß kommen.

In gleichem vom Mond zu reden, ist es viel gewest, daß man gelernt ghabt, wie im dreissigsten tag nach dem Neumond, wider einer zu gewarten, vnd zwen Monat vngefährlich 59 tag machen: Wan es nun hierbey verplieben, vnd des Mondslauff nit scherffer erkündigt worden wäre: so hette niemand kein Finsternus vorsagen könden, dardurch abermahl vil schöner vörtel vnd behendigkeiten in Kriegsgewerben, von Griechen, Römern, Spaniern vnd andern gebraucht, hinderstellig verplieben wären.

Hette der *Athenienser* Hauptmann *Nicias* in *Sicilia* gewust, waher ein Fünsternus des Monds käme, so hett er sich nit darfür entsetzet, vnd hett sein stattliche Kriegsmacht von vierzig tausenden nit so schändlich aufgeopffert, dardurch auch sich vnd seine Herrschafft ins verderben gebracht.

Im kunfftigen 1605. Jahr begibt sich ein völlige Finsternus an der Sonnen im hohen mittag: Wan nun die *Astronomia* so scharff verpessert wirdt werden, das man gewisse mahlstätt würdt ernennen khönden, an wöllichen es sinckhende nacht werden soll: solt es nit müglich sein, einem Obristen, der es waist, ein Vestung zu ersteigen, vnder dessen die besatzung bestürtzet, vnd erschrockhen ist?

So man dan bißhero nichts weiters in *Astronomia* hette studiren wöllen: so wüsten wir heutiges tags mit vnserer grossen schmach vnd schand nicht Hundert Jahr richtig hindersich zu rechnen, lebeten in diser vergenglichen Zeit, als weren wir gar nit daheimen, sonder frembd drinnen: Wer wolt heuttiges tags dem Menschlichen Geschlecht sagen, das wir mit vnserm Julianischen Jahr in 1300. Jahren vmb zehen oder ailff tag der Sonnen, vnd mit dem alten *Cyclo Paschali* vmb drey tag des Monds verfehleten, Ja wer würde es mercken, wan es so lang anstünde, biß die Weihenächte gar in Sommer, vnd der vermeinte Newmond in den natürlichen Volmond kämen? würde nit entlich bey so mancherley veränderungen gantzer völcker, ein Barbarische vnwissenheit vnd gefehrlicher zweiffel vnder den Menschen entstehen, in dem sie die geschichten der Heiligen Schrifft nit mehr mit den Jahreszeiten der festtäge zu reimen wusten? Gewißlich käm es letzlich dahin, daß wie der vnvernünftige [S. 11] Fisch im Meer daher gehet vnd waist dessen kein end nit, also auch der Mensch in der Zeit lebete, vermeinend sie wär also mit sampt der Welt, von ewigkeit hero, vnd kein Gott der sie erschaffen hette.

Damit ich nun auch ein wenig von dem andern theil, nämlich *Astrologia divinatrice* rede: so haben zwar die erste Menschen der *Astrologia* vil zu dancken gehabt, daß sie gespüret, wie der Sommer mit erhebung der Sonnen, der Winter aber mit dero ernidrigung entstehe, darnach sich sonderlich der feldbaw vnd das gantze Menschliche leben richtet: als zum exempel helt man ditz für die beste Weinberge, wölliche gegen der Sonnen ligen: vnd würdt auff allen feldern vil darnach gesehen, zu wöllicher Jahrszeit sie die Sonne haben mögen. Es ist vil gewest, daß man entlich ergriffen, wie alle feuchtigkeiten in Fischen, Kreutern, Beumen vnd Holtz, mit dem Mond wachse vnd schwinde, wölliches des vralten *poëten Hesiodi* maiste kunst ist.

In der artzney ist es zu eim grossen vortheil gerathen, daß vermerckt worden, wie der Hundessterne böser gifftiger art, vnd wa müglich, mit artz-

neyen zu vbergehen seye, darauff sich dan der *Medicorum Patriarcha Hippocrates* sonderlich *fundiret.*

Vor vralten Zeiten ward ditz vnserer Niderteutschen vnd See stettern die gröste kunst, daß sie gelehrnet, wie der ab vnd zulauff des Meers sich nach dem Mond richte, vnd in 19. Jahren, gleich mit der Guldenzahl oder Mondszirckel, sich widerumb auf die erste weise einstelle: daß dan in der schiffart jnen zu allen zeitten trefflich zu statten kömen.

Noch ist ditz alles nit weiter gelanget, dan allein auff Sonn vnd Mond, vnd etliche wenige Fixsterne, denen man aus jrrigem wohn die Jahrswitterungen einig zugeschrieben, weil sie zu gewissen Jahrszeitten mit etwa einer vngestümme von der Sonnen herfür kommen seind, vnd sich sehen haben lassen. Vnd ist ditz von *Eudoxo* biß auff *Plinium* und *Ptolemæum* gleich also ein algemeine ewigwehrende geschriebene *practica* gewest, die wir noch heutigs tags zu lesen haben. Dahero *Plinius* drüber disputirt, wie es kömme, daß die witterungen nit mit jren eigenen gestirnen erscheinen, sondern offt vierzehen tag, oder gar einen Monat vor oder nach.

[S. 12] Aber, lieber Gott, man hat noch weit zum ziel gehabt, *Ptolemæus* hat erst die fünff vbrige planeten vnd jre *Aspecte* lehrnen *calculiren*, vnd ist heuttiges tags vil, daß man dannoch mit etlichen (wiewol nit mit allen) *Aspecten* gewisse täge trifft, vnd es der verlauff bezeuget, das es nit allerdings spiegelfecht darmit seye. Man thue nur zur sach, vnd verpessere die rechnung, daß man mit allen vnd jeden *Aspecten* die gewisse täge treffe (dan ob man wol ja eben vil geschrieben, ist man doch noch nit gar beim zweck) gewißlich werden es nit vnnötige *subtiliteten* sein, oder wie etliche vermeinen, das Calenderwesen allein antreffen, wölliches nach einmahl fürgewanter *correction*, nun füro beseitz zu setzen seye: vnd da es nit ein jeder Bawrsman jme mit seim Wagen Korn ein zuführen, ein jede Adels Person jro mit jrem angesteltem hetzen würdt wissen zu nutzen machen (wie dan ich es für ein vnmüglich ding achte, so gar *ad speciem locorum & personarum* zu gehen) so werden vns doch andere, die wir jetzo noch nit kennen, vnd zum wenigsten die Schiffleute, für alles, auch das geringste, vleissigen danck sagen: Dan sie baids *Astronomicè, in longitudinibus locorum*, dan auch *Astrologicè*, mit vleissigem auffmercken, wan gefehrliche *Aspecte* vnd vngestümme fürhanden, grossen vortl spüren werden.

Die *Nativitèten* einzeler Personen, vnd was der Mensch drauß für nutzen habe, wil ich, sampt der *Medicina Astrologica*, als ein vnannemlich vnd diser zeit vbel besudelt werck, mit stillschweigen vbergehen. Ein verständiger waist sich seiner *discretion* auch hierinnen wol zugebrauchen. Last es sich nit nutzen,

so last es sich doch auch nit tuschen, sondern schreyet mit erhebter stim, vnd beweiset die göttliche in erschaffung der Welt erscheinende weisheit.

Es pleibt doch darbey, daß die Menschen so wol vnd mehr vom Gestirn, als eben durch die *Institution* vnd gewonheit von einander vnderscheiden werden: Das wan böse *Aspecte* einfallen, die eingerissene seuchen vnd kranckheiten am hefftigisten regieren: Daß der Menschen Gemüter bey starcken *Aspecten* wild, vnd zu allerhand fürhaben muettig vnd vnruehig werden: Vnd ist ja nit vnmüglich einem regentem des gemeinen pöfels jme ditz etwa einmal zu nutz zumachen: wie *im Prognostico* an seinem ort mit zweyen worten eine andeu- [S. 13]
tung gethon würdt.

So dan schließlich, sich ein *Philosophus* finden liesse (damit ich vom gemeinen hauffen lasse, vnd widerumb zu den verstendigern komme) dem wolt ich wol sagen, vnd hab es etlicher massen vor zwayen Jahren in meinem Lateinischen tractätl gesagt, wie gar einen Babilonischen Turn *in Philosphia* ich auff die verhoffte scharffverpesserte *Astronomiam* zu bawen getrawete. Dan da sol bekant werden, was bißhero menniglichen verborgen gewest, wie es zugehe, daß die Sterne droben im Himmel lauffend, hie nieden auff Erden etwas würcken: Nämlich das es nit durch einen geisthaften einfluß oder herabfluß (ausserhalb des liechtes einig) oder mit jrem der sterne wissen vnd zuthuen, sondern (neben dem liechte der sternen) von den jrdischen dingen selber, vnd durch dero auffmercken auff der sterne bewegnussen, also beschehe. In gleichem soll bekant werden, durch waserley verstendnuß ein sterne von seiner zugegebenen *Intelligentia* durch seinen bescheidenen Zirckel herumb geführt werde, nämlich durch einen *Geome*trischen, in der erschaffung eingepflantzten, aber gar nit durch lernung oder muetmassung verenderlichen verstand, vnd einig auff den *Circul.* Item sol erscheinen, wie solliche himlische kräfften der *Materialitet* etlicher massen vnderworffen, in dem sie, wie andere cörperliche dinge (*vel quasi*) von nahem stercker werden, dan von fernem, vnd jnen, wie sonsten den natürlichen cräften beschehe, daß sie jrem *Intent* nachstrebend, vnd nit auff andere cräften sehend, von dem angestelten zirckel *per accidens exorbitiren* vnd abweichen. Durch wölliche *considerationes* dan entlich die hochverbottene vnd verdamliche *Magia cœlestis* vnd beschwerung der himlischen vermeinten gaister, von grund auß stattlich widerlegt, vnd als ein lauterer teuffels betrug, zu viler verwirreter köpffe wolfart, entdecket würdt. Da dan auch zu melden, das wie der jenige, so von eim *Scorpion* verletzt würdt, auch von eim *Scorpion* geartzenet vnd geheilet werden mueß: also vnd weil heuttiges tages die *Astrologia* in grossen mißbrauch khommen, vnd die Leutte in gemein nach *Nativiteten* streben, darauß auch offtermahlen ängstige

gefehrliche forcht, oder vergebliche hochschädliche hoffnung schöpffen, vnd zu
[S. 14] abgöttern werden: so soll billich ein jeder, der das *Ingenium* hatt, selber nach dem rechten grund streben: damit er auff erkundigung der warheitt, vnd wan er sicht, das hie nichts *fatale,* sondern alles natürlich, vnd jme wie andere natürliche dinge, durch allerhand mittel nemen vnd geben lasse, zu mahl sich selbsten (in massen ich mich zimlich zurhüemen hab) für sollichen vnrhuewigen gedanckhen verwahren, vnd auch andern darmit behafften, deren abhelffen khönde.

Wan dan auß der, durch verbesserung der *Astronomia* gesuchten, vnd so hoch verspotteten *subtilitet,* nichts anders, dann allein ditz jetzo besagte zu hoffen wäre (wie dan was jetzo *de Magia & Metaphysica* gerhüret, nit anderst dan durch die eusserst mügliche *subtilitet* mag zuwegen gebracht werden, vnd theils schon erhalten ist) so solte billich bey einem verstendigen solliche schimpfliche verhönung zu wasser vnd widerumb verhönet, auch keins wegs an nutzbarkeit der im werck schwebenden *Correction* der *Astronomia* gezweiffelt werden. Vnd weil ich schon allberait die vorrede zu weitleuffig gemacht, wil ichs hierbey für dißmahl bewenden lassen: tröstlicher hoffnung: E. Gn: werden sich mit diser erzehlung mehr belüstigen, als mit dem folgenden *Prognostico* selbsten: vnd Iro, wie bißhero, also auch fürohin je mehr vnd mehr die *Astronomiam* belieben, vnd von jrentwegen mich Dero in Gnaden befohlen sein lassen. 10. *Decembris Anno* 1603.

E. G.

Gehorsamer

Johan Kepler Kay. May:
*Mathematicus.*

# Von den vier JahrZeiten, jhrer Witterung, Kranckheiten vnd Fruchtbarkheit. [S. 15]

Wiewol ich für einem Jahr nit vnbillich in eim grossen zweiffel gestanden, was der künftige Winter biß zu aufgang ditz 1603. Jahrs für ein gestalt gewinnen werde, in ansehung, das solliche wüchtige *Conjunctiones* selten einfallen, vnd eines einigen Menschen lebzeit zu kurtz, dieselbige wirckungen in sein gemerck zu nemen: jedoch weil nebens die maiste vermuethungen dahin gegangen, daß biß Weihennächten ain weich vngesund Wetter, drauff aber den 27. 28. ziemliche kelte vnd schne folgen solle: also wil ich an jetzo von da anfahen, wie ichs für einem Jahr gelassen, vnd mein vrtheil auff ditz gesetzt *fundament,* vnd vorgehende witterung (wie natürlich) gegründet haben.

Vnd wird ich anfangs wegen der Weihenächte desto mehr *confirmirt,* weil mir ditz Jahr auß vleissiger betrachtung der gehabten *observationum Saturni & Iovis* kund worden, daß *Saturnus* bey 45. oder 50, *Iupiter* bey 8. oder 10. *minuta* die gewohnliche rechnung, vnd dahero gezeigte stelle nit erreichen, derohalben dise grosse *Conjunctio Saturni* vnd *Iovis* nit den 24. sondern den 16. 17. oder 18. *Decembris,* vngefehrlich acht tag früer einfallen werde. Dahero zu vermuethen, daß noch zeitlicher, vnd bald nach dem dreyvndzwantzigisten, wan es zuvor einen schne geworffen, ziemliche kelt folgen, auff den 27. aber, nit allein wegen des vor eim Jahr angezogenen *quadrati Martis & Veneris,* sondern auch, weil nach besserer rechnung, zumahl ein *Sextilis Martis & Saturni* einfelt, ein nüblich kalt vnd getüfft wetter anstehn, vnd mehrern schne werffen solle.

## IANUARIUS.

Neumond den 1. vormittag vmb 10. 26.
Erst viertl den 9. Mittags vmb 12. 43.
Volmond den 16. Zu Mitternacht vmb 11. 12.
Letzt viertl den 23. Nachmittag vm 3. 50. [S. 16]
Neumond den 31. Frue vmb 3. 44.

OB wol der *December* mit kelt beschlossen, würdt es doch den 1. *Ianuarij* wind, vnd den 2 waich oder schne Wetter geben, wegen *Sextilis Iovis & Martis, quadrati Solis & Martis:* Ditz weret nit lang, sondern weil jetzo biß nach dem vollmond kein *aspect* mehr folget, wirdt es auch still, vnd nach Winters vnd Landes art, natürlich kalt sein: da man bey hellem Himmel zu morgens für aufgang der Sonnen bayde Planeten *Saturnum* vnd *Iovem* beysamen, vnd *Iovem* je mehr vnd mehr gegen *Orient* würdt sehen khönden.

Den 19. 20. bringt *quadratus Martis & Mercurij* rhawen windt vnd schne.

Vnd weil gleich den 22. drauf ein *Sextilis Saturni & Veneris* kompt, würdt es nüblich, auch vielleicht wegen der nachpawrschafft, weich sein, vnd regelin geben. Dan *Venus* von *Sextili Saturni* ab, vnd zum *Sextili Iovis* laufft, den sie den 26. erreicht, vnd würdt ditz für ein *apertionem portarum* gehalten.

Doch hoff Ich vom 23. biß fast zu end des Monats soll es ziemlich schön, aber mittelmässig kalt sein. Da nun an eim ort die *Infection* geregirt, würdt sie verhoffentlich zimlich nachlassen.

## FEBRUARIUS.

Erst viertl den 8. vor mittag vmb 8. 36.
Volmond den 15. vor mittag vm 10. 25.
Letzt viertl den 22. vor tags vmb 2. 0.
Neumond den 29. nachts vmb 9. 48.

DEs Hornungs erste acht Tage haben trübes Melancholisches wind vnd regen wetter. Dan den 31. *Ianuarij* ist *trinus Martis & Veneris,* den 1. *Februarij coitus Solis & Mercurij:* gleich wol *Mercurius* zimlich auß dem weg stehet: laufft aber doch von der Sonnen ab, vnd zum *Sextili Saturni,* vnd den 4. 5. zum *Sextili Iovis,* wie auch die Sonne den 2. zum *Sextili Saturni,* vnd den 6.
[S. 17] zum *Sextili Iovis, Venus* aber vmb den 1. zum *quintili Saturni,* den 6. zum *quintili Iovis* laufft, ditz ist ein dreifache *apertio portarum:* So laufft *Mercurius* den 8. vnd 9. zum *quintili Saturni* vnd *triangulo Martis.* Soll es in eim Land dise acht Tag schön pleiben, müste die Erde wunderlich *disponirt* sein. Doch mag es an statt des regens auch schne geben, nach dem sich der Winter in gemein anlasset.

Ob nun wol ein tag etlich hernach zimlich still, vnd noch etwas frisch, so folgt doch bald den 13. 14. ein *trinus Solis & Martis, sesquadrus Veneris & Martis,* den 15. ein *quintilis Solis & Saturni,* den 16. ein *quintilis Mercurij & Iovis,* zumahl ein *quadratus Saturni & Veneris,* den 17. ein *sesquadrus Martis & Mercurij,* wölliche vermischungen mit hülff der zusamennahung *Veneris* vnd *Mer-*

*curij* in einem Zeichen, abermahl ein trüb nüblich schne vnd regenwetter vnd bösen weg verursachen wöllen.

Würt es hierzwischen ein par tag recht schön sein, so ist es vil, dan den 19. 20. laufft *Mercurius* durch *quadratum Saturni,* vnd kompt den 24. zum *quadrato Iovis,* wie auch den 23. *Venus* zum *quadrato Iovis* kompt, die Sonne aber zum *quintili Iovis* den 21, vnd *Venus* den 22, *Mercurius* den 23, baide zum *biquintili Martis,* gar nahe bey einander, würdt also vom 19. in 23. wind vnd regen vollauff sein.

Ob vnd wan die *conjunctio Veneris* vnd *Mercurij* völlig sein werde, ist wegen noch mangelhaffter rechnung vngewiß, aber gewiß, daß sie wüchtig, sonderlich, weil baide auff einer seitten lauffen, vnd sofer sie volkommen würdt, das end *Februarij* oder den anfang *Martij* mit windigem vngestümmem regenwetter sehr verunrhüwigen werde.

Wan aber dise *conjunctio* (wie dan vnlautter) nit geschähe, so möcht ich nach *Matthiæ* widerumb einen tag oder acht still vnd zimlich frisch setzen. Ist zuvermuethen, der huesten vnd flüsse werde disen Monat die Leuthe hefftig plagen, auch da sonsten die *Infection* bißhero gebliben wäre, widerum vbel hausen.

## MARTIUS.

Erst viertl den 9. Frue vmb 12. 39. [S. 18]
Volmond den 15. Nachmittag vm 7. 50.
Letzt viertl den 22. Nachmittag vm 1. 47.
Newmond den 30. Nachmittag vm 3. 23.

EIngang der Sonnen in den ersten puncten des Widers, oder anfang des Frülings geschicht den 20. *Martij* morgens vmb auffgang der Sonnen, wan Fisch vnd Wider in *Horoscopo* stehen: wölliche Kalenderschreiber aber noch auff der alten Leiren ligen, vnd sollichen anfang umb 15. stund später, die Waag aber vnd *Scorpion* in aufgang setzen, die werden hierdurch jre vnachtsambkheit entdecken: sintemahl Hern *Tychonis Brahe* verpesserte Rechnung jnen schon ein Jahr lang für der Nasen vnd in allen Buechläden zu finden ist. Ob auch si auß kindischem vnverstand noch nit wusten, ob sie mehr der alten oder Newen rechnung trawen solten: Die mögen sich zu versicheren, alle baide *Figuren* zusamen nemen, vnd dahero, ob sie wollen, gleich alle siben Planeten zu Jahrs regenten machen (dan Ich jrer ohne das schon vier auff einer Practica gesehen) die würden es auch, meiner meinung nach, mit der *Gubernation* am besten treffen.

Den eingang *Martij* mueß Ich wegen vorangezogener vnlautterer *conjunction Veneris* vnd *Mercurij* im zweiffel lassen. Sonsten möchte *sesquadrus Martis & Solis* für sich allein, weil zumahl auch *Mars* seinen stillstand helt, ein wenig Regelin auftreiben, hernach außhaittern. Den 4. 5. bringt *quadratus Solis & Saturni* kalt vnd trüeb wetter, mit regen oder schne, nach glegenheit der vorhergangenen täge.

Hernach ein tag etlich zimlich wetter, weil darzwischen nichts, dan allein den 9. 10. ein *biquintilis Martis & Solis* fürfalt, vnd etwa ein nüblich wetter mit ein wenig regen, aber mehr schön vnd noch zimlich kalt machet.

Den 12. ist wegen *quadrati Solis & Iovis, trini Saturni & Veneris* regen fürhanden, darmit der schne vnd Eis, so dessen noch etwas fürhanden, mehrertheils abgetrieben, vnd die Erden zu künfftigem Lentzenwetter beraittet würdt.
[S. 19] Dan ein tag oder acht guet wetter folget, nur allein den 15. möcht *statio Mercur* wind vnd ein regelin erwecken.

Den 20. 21. falt *trinus Iovis & Veneris,* vnd laufft *Venus* von *Iovis trino* den 22. dem *opposito Martis* zue: doch weil *Mars* weit von der strassen, gibt es ein vnvolkommenen *aspect,* gleichwol würdt es vnstät, vnd villeicht Donner vnd platzregen geben, mit vndermischeten schönen tägen. Den 24. 25. bey *conjuctione Solis & Mercurij, sesquadro Saturni & Veneris* wider regen: von da an schön, vnd den 27. 28. bey *Sextili Iovis & Martis* sturmwind vnd gewitter, vermischt von Donner, schne vnd regen, wie es zu diser Jahrszeit pflegt: füraus guet.

Vnd weil der Mertz zimlich trucken, ist ditz die erste hoffnung zu einem guetten fruchtbarn Jahr, wölliches ohne das nach etlicher meinung auff die *Conjunctionem Saturni & Iovis* zu folgen pfleget.

## APRILIS.

Erst viertl den 7. Mittags vm 12. 40.
Volmond den 14. frue vmb 4. 13.
Letzt viertl den 21. frue vmb 3. 32.
Newmond den 29. vormittag vmb 7.36. Ein grosse Sonnen Finsternus vnder der Erden in *India, Arabia, Africa.*

DEr anfang *Aprilis* hat Regen, weil *Venus in sesquadro Iovis, biquintili Saturni* stehet, drauff ein tag oder zwen schön. Den vierten ist die Sonne im *trino Saturni, Mercurius* aber verwendet seinen lauff im *quadrato Iovis,* weil dan auch der gegenstand *Martis* vnd *Solis* herzue nahet, würdt es den 4. sehr vngestümmen Wind vnd regen geben, hernach warm vnd wegen viler hitziger

kranckheiten etwas gefährlich, dan auff den 7. 8. laufft die Sonne *Marti* entgegen, doch stehet *Mars* zimlich weit gegen Norden, das Ich mich also keins sondern grossen allarmens in der Lufft versehe, sondern verhoffe, es soll mit einem Donner abgehen, vnd vor vnd nach warm sein, mit zimlich klarem wetter: weil es nit mehr dan den 9. ein *biquintilem Veneris* vnd *Iovis,* gibt, hernach aber die Sonne vmb den volmond zum *trino Iovis* gehet. Vom 14. [S. 20] bringen mich baide *Planeten Venus* vnd *Mercurius* mit jrem vnvolkommenen *Sextil* abermahl in zweiffel: doch vermuthe ich, es werd von ermeltem *termin* an, ein tag etlich widerum kalt vnd recht Aprilnwetter sein, darzue der *trinus Iovis & Solis, biquintilis Veneris & Martis* auff den 14. mit trübem regen einen anfang machen, der ernente *Sextilis Veneris* vnd *Mercurij* aber mit rhawem stättigem wind die folgende tag *continuiren,* vnd *sesquadrus Solis & Saturni* den 18. *sesquadrus Veneris & Martis* den 19. drunter regnen sollen: biß itzo den 20. 21. 22. der *Sextilis Saturni & Martis* herzue kompt, wöllicher zum wenigsten, vnd wan es gnädig abgehet, nüblich Melancholisches regenwetter, aber besorglich kalten wind vnd frost mit bringt. Vnd würdt seine würckhung vmb so vil desto länger, vnd die folgende Zeit auff die ernente täge zimlich vorher zu erkennen sein, weil *Mars* sehr langsam, vnd sampt *Saturno* zu ruckh weichet, dahero die *Superatio diurna* nur 19. *minuta* macht. Vnd ist auff dise tage achtung zu geben, wie sie sich anlassen, dan baide Planeten weichen im Majen nit weit von einander, im *Iunio* aber treffen sie wider ein. Ich halt der April werd also vollend mit bösem wetter beschliessen. Dan ob schon ein tag oder etlich vmb *Georgij* schön pliben, so ist doch den 26. ein *oppositio Martis & Mercurij,* den 27. ein *trinus Saturni & Mercurij, biquintilis Saturni & Solis,* vnd den 28. *sesquadrus Iovis & Solis* mit gewissem wind vnd regenwetter für handen, dem auch *trinus Veneris & Martis* den 29. vnder die arm greifft: wie dan zu eingang *Maji* noch mehrere andeuttungen folgen werden.

## MAJUS.

Erst viertl den 6. Nachts vmb 9. 9.
Volmond den 13. mittags vmb 12. 25.
Letzt viertl den 20. nachmittag vmb 7. 7.
Neumond den 28. nachts vmb 9. 38.

DEn 1. 2. *Maji* bringt *oppositio Saturni & Veneris* noch Nebel vnd küelen regen. [S. 21] Drauff warm, vnd den 3. bei *trino Iovis & Mercurij* vnstet windig. Es fallt aber gleich zumahl ein *quintilis Martis & Iovis* ein, wöllicher bey nahe vier wochen lang weeret, dan *Iupiter* zu rugk gehet, vnd *Mars* jme nach, zu seinem

stillstand eilet. Durch dise langwürige *configuration* würdt der May biß auff den 24. maisten theils hitzig vnd schön zu hoffen sein, doch mit zimlicher befeuchtung. Dan auff den 5. ist ein *biquintilis Martis & Solis, sesquadrus Saturni & Mercurij,* vnd den 6. ein *biquintilis Iovi & Solis*: bringen hitzig vnd vnstet wetter mit Donner. Gleichsfals den 9. vnd 10. laufft *Mercurius* vom *biquintili Saturni* zum *sesquadro Iovis*, da es auch netzen wirdt, vnd widerumb den 14. 15. vnd 16. laufft *Mercurius* von *Martis* zu *Iovis biquintili,* die Sonne aber zum *sesquadro Martis,* bringt wind, Donner vnd platzregen: also auch den 19. *Mercurius in sesquadro Martis*, vmb wölliche Zeit *Mars* seinen stillstand verrichtet: Derohalben der *quintilis Iovis* mit jme desto stercker sein, vnd diejenige *constitution*, die er findet, *confirmirn* würt, dan er auch nit weit vom *sextili Saturni* gehet. Den 23. vnd 24. befürcht Ich mich nach grosser hitze eins zornigen vngewitters, mit sturmwind vnd gewässer, weil *Venus in quadrato Martis,* vnd *Mercurius* bey des Stiers aug, zu der Sonnen stosset, auch von deren fast berührt oder bedeckt würdt. In dergleichen gefahr wir einen tag vierzehen nach einander stehen werden: doch mehr an gebürgigen orten, vnd wan auch die gantze Jahrs *qualitet* zur feuchte geneigt sein würdt. Dan ich in meinem Lateinischen tractätl nit ohne merckliche vrsach gemeldet, das noch eine verborgene vrsach sey, wölliche nit nur von eim tag zum andern, wie die *aspecte,* sondern vil mehr von eim gantzen Jahr zum andern den Erdboden an vnderschidlichen örten zur feucht oder dürre *disponire,* dessen die baursleuthe vnd vleissige Haußwürthe etliche vnfehlbarliche merckzeichen lang vorher haben. Derohalben diß mein *Iudicium* nach des Jahrs *general disposition* zuverstehen ist.

Den 28. 29. 30. *Maji,* ist abermahl ein starcke *Apertio portarum cœli.*
[S. 22] Dan *Mercurius* vom *trino Martis* zum *opposito Saturni,* vnd *Venus in biquintili Saturni* laufft, wölliches *trinus Solis* vnd *Martis* beschliesset, würdt auch ein starck Donner vnd regenwetter geben, mit vnderlauffenden etlichen schönen vnd hitzigen tägen.

## JUNIUS.

Erst viertl den 5. früe vmb 3. 21.
Vollmond den 11. nachts vmb 9. 23.
Letzt viertl den 19. mittags vmb 12. 8.
Neumond den 27. vormittag vmb 9. 43.

Eingang des Sommers geschicht, wan die Sonne in Krebs gehet, den 21. *Iunij.* Nachmittag vmb 2. vhr

Zv eingang *Iunij* regirt ein dampffechter *sextilis Saturni* vnd *Martis,* wöllicher lang weeret, dan *Mars* von seim stillstand abtrittet, vnd sich langsam wider in sein lauff richtet. Bringt ein harte Zeit, etwa nübliche außdörrende hitz, etwa langwürig trüffend wetter, etwa auch schädliche rhawe lüffte, nach dem das gantze Jahr sich anlasset. Den ersten vnd andern ist ein starck wetter, sturmwind vnd regen fürhanden, dan die Sonn zum gegenschein *Saturni,* vnd *Mercurius* zum gegenschein *Iovis* gelanget.

In gleichem vom 5. zuverstehen, alda der *Sextilis Saturni* vnd *Martis* volkommen würdt.

Den 6. ist *Venus in biquintili Iovis, sesquadro Saturni,* hülfft zu trüebem wetter. Hernach halt ich disen Monat für schön heiß, vnd den 9. 10. bey dem gegenschein *Iovis* vnd der Sonnen, *quintili Veneris & Martis* Donner. Den 13. würt *sesquadrus Veneris & Iovis* auch ein wenig sprentzen: vnd *quadratus Martis & Mercurij* den vierzehenden hernach starck wittern.

Den 17. mag *Mercurius in quintili Saturni* ein gewülck bringen, *Venus* aber *in trino Saturni* den 19. völligen regen. Widerum den 22. ist *Mercurius in biquintili Iovis & sesquadro Saturni,* würt auch zu donner *disponirn*: Folgende tag erwarte ich gar hitzig, vnd drauff den 25. 26. ein hefftige *commotion,* windsbraut, vnd zorniges wetter, weil *Mars in sextilem Iovis,* vnd *Venus* zwischen [S. 23] baider *Aspect* einlauffet. Fürauß wider schön vnd heiß, vnd etwa den 29. ein Donner bey *sesquadro Mercurij & Iovis.*

Ist also die weinblüe noch bey mir in einem guetten *prædicamento.*

## JULIUS.

Erst viertl den 4. vormittag vmb 8. 23.
Volmond den 11. vormittag vmb 7. 36.
Letzt viertl den 19. vormittag vmb 5. 47.
Neumond den 26. nachmittag vmb 6. 25.

Diser Monat hatt auch ein schönen heissen vnd den früchten bequemlichen anfang, biß auff den 6. da *Mercurius in trino, Sol in biquintili Saturni* regen verursachen: der dann den 10. noch stercker, da *Mercurius in trino Saturni* seinen lauff ändert. Widerumb schön heiß, vnd den 14. schwülig bey *biquintili Solis & Iovis,* den 15. regen bey *sesquadro Solis & Saturni,* diß noch mehr den 16. bey *quadrato Saturni & Veneris.* Hernach schön vnd schwülig. Aber vom 21. in 24. sehr vnrhuewig, vil wetter platzregen vnd gewässer: Dan Sonn vnd *Mercurius* zusamen, vnd baide zum *quadrato Martis* vnd *sesquadro Iovis* stossen, wie auch *Venus* zum *quadrato Iovis* laufft. Zu besorgen die liebe

früchten werden an manichem ort durch Hagel, gewässer vnd nässe schaden nemen. Vnd ob wol ein tag etlich hernach guette ruhe fürn *aspecten,* die früchten einzusamln sehr gelegen, so nähert sich doch abermahl der noch sehr jrrige *Mercurius* zum *Sextili Veneris,* drumb es vermuethlich gegen dem end *Julij* küle lüffte, vnd den 30. bei *trino Solis & Saturni* vil regen geben würt.

## AUGUSTUS.

Erst viertl den 2. nachmittag vmb 1. 29.
Volmond den 9. nachmittag vmb 7. 57.
Letzt viertl den 17. nachts vmb 10. 47.
Neumond den 25. frue vmb 4. 44.
Erst viertl den 31. nachmittag vmb 7. 59.

[S. 24] DIser Monat sol wegen des *Sextilis Veneris* vnd *Mercurij* vber die helfft küel vnd regenig sein: Da dan Ich in betrachtung, daß *Saturnus* vnd *Iupiter* sich auff 6. grad weit zusamen stellen, auch wegen der rhuer vnd *Infection* in sorgen stehe, sonderlich wa etwa der vorhergehende Früling auß seinem *temperament* geschritten. Die vier erste tag bedarffs nit vil bedenckens, *Mercurius* wendet sich in *Sextili Veneris, biquintili Iovis, sesquadro Saturni,* vnd *Venus* stösset zum *quintili Saturni,* vnd betrübt die Lufft hefftig. Solte ein tag acht hernach schön sein, so förcht ich *Iupiter in trino Solis* werd den 6. 7. das gefülte häfelin auch rütteln. Wan es aber schon schön pleibt, würdt doch den 11. 12. *Mercurius in sesquadro Iovis, Venus in ejus quintili* das gewülck wider bringen. Von da an sich auff kein schön wetter zu verlassen, wegen des *Sextilis Veneris* vnd *Mercurij,* dan auch *Saturni* vnd *Mercurij trigonus* auff den 17. herbey kompt, vnd bald darnach den 20. ein *Sextil Saturni* vnd *Veneris,* wölliche regen bringen. So stehet es nit länger an, dan biß auff den 23. daß *Mercurius in trinum Iovis* einlauffet: der für sich selbsten wol ein sturmwind vnd Donner brächte, wans gleich an andern mangelte. Hie wil Ich dem vnstetten wetter ein wenig ein zil setzen, vnd glauben es werd hernach schön, vnd wider warm werden, da dan den 25. 26. *quadratus Martis & Mercurij* Donner vnd platzregen verhaisset, drauff schön biß zu end. Dan den 31. *quadratus Solis & Saturni* auch ein regen versprechen wil.

## SEPTEMBER.

Vollmond den 8. vormittag vmb 10. 23.
Erst viertl den 16. nachmittag vmb 2. 30.
Neumond den 23. nachmittag vmb 1. 18.
Letzt viertl den 30. vormittag vmb 5. 2.

## Herbst tritt ein die 22. vmb den folgende mitternacht.

Bißhero ist für den Weinwachs nit sehr guette bedeuttung im *Augusto* gewest, wünschete daß sie jetzo im *September* besser wäre, darzue es sich die erste täge wol anlassen mag. Aber bald vom 5. in 12. gibt es sehr vngestümmes [S. 25] gewitter: innerhalb diser tagen *Venus* jren laufF endert, in *Sextili Iovis.* Dan als sie im verschinen *Martio* des 1603. solliches im *quadrato Saturni* verrichtet, vnd ich in meim *Prognostico* dahin gangen, weil söllicher *Aspect* fast einen Monat weere, werd es stättiges trüeffend vnd finster wetter geben: ists zwar theils geschehen, vnd einerley wetter geplieben: aber nach art des Jahrs (wölliches durchaus bey vns gesund vnd trucken gewest) nit regenwetter, sonder schön, vnd in disem Monat vnnatürlich warm: Hat einen druckenen rauch aus der erden herfür gebracht, dardurch die Sonne im auff- vnd nidergang roth geschinen, vnd in wöllichen auff dem Boden schwebenden rauch die Sonnenwärm sich gelegt.

Weil nun disen Monat *Iupiter* an *Saturni* statt, *Veneri* zu hülff kompt, solt diser aspect für sich selbst schön vnd heiß, nämlich ein subtiles windlein, mit vndergesprengten regelin erwecken, aber weil er nit allein, sondern diser Zeit ein starcke *apertio portarum* geschicht (dan *Mercurius* den 5. von *quadrato Saturni* ab, vnd den 10. zu *quadrato Iovis,* den 12. aber zur Sonnen kompt: auch *Mars* den 9. *Solem,* den 11. *Mercurium* mit ein *quintili* begrüsset: vber daß auch die Sonn den 8. zum *quadrato Iovis* kompt:) so werden demnach alle samptlich zu nichts als nebel vnd regen verhelffen.

Nach dem 12. gibt es wider schöne täge, vnd etwa den 17. 19. regelin, da *Mercurius* von *quintili Saturni* zum *quintili Iovis,* und die Sonne zum *quintili Saturni* laufft. Damit aber das guet wetter nit zu lang weere, so nähern sich zwo *conjunctiones,* eine *Saturni* vnd *Martis* den 25. die andere *Veneris* vnd *Mercurij* den 24. eine so guet als die andere, vnd laufft *Mercurius* den 22. 23., *Venus* den 25. 26. durch baider *sextiles.* Ditz ist ein rechter nachdruck von der im *December* geschehenen grossen *Conjunction Saturni* vnd *Iovis*: bringt nebelich, faul, vnd nach art des Jahrs stättigs regenwetter. Dan ob schon baide *conjunctiones* vnkräfftig würden, weil *Venus* vnd *Mars* tüeff gegen mittag, *Saturnus* aber vnd *Mercurius* hoch gegen Norden lauffen (in massen dan Anno 1603. im *Februario* erschinen) so kan es doch mit dem vilfältigen *sextilibus* [S. 26] nit fählen.

Die *Medici* wöllen dise Zeit wol in acht nemen, ob es nit an orten, wa sonsten die *infection* eingegriffen, jetzo trüb abkehren, vnd vil mehr *patienten* geben werde, dan vor vnd nach.

Wil mich vom 27. an widerumb etwas bessern wetters versehen, doch den 28. bey *sextili Iovis & Mercurij, quintili Solis & Iovis* nit ohne windsbraut.

## OCTOBER.

Vollmond den 8. frue vmb 3. 7.
Letzt viertl den 16. frue vmb 4. 20.
Neumond den 22. nachts vmb 10. 0.
Letzt viertl den 29. nachmittag vmb 5. 53.

WAn der Wein verzug leiden möchte, verhofft ich disem Monat wider guet wetter. Mit eingang des Monats laufft *Venus* vnder der Sonnen hin, doch weit gegen mittag; der 2. 3. bringt regen bey *Sextili Solis & Saturni, quintili Iovis & Veneris,* vnd heiß wetter, dan *Venus* den 5. auch zu *Martis quintili* kompt, vnd ein nebel oder regelin verursacht. Den achten stösset *Mars* zu *Iove,* der möcht noch Donner bringen, vnangesehen sie gegen Sud und Norden einander verfehlen.

Den 13. möcht *Sextilis Iovis & Solis* regen, aber vor vnd nach schön bringen.

Hernach volgen zwen langsame *Aspect, Sextilis Solis & Martis,* vnd *quintilis Veneris stationariæ & Saturni,* die sollen warm, vnd den 21. 22. regen bringen. Vom 25. *Octobris* biß in 23. *Decembris,* laufft *Venus in quadrato Martis* zwen Monat lang, dan sie im mitteln, den 18. *Novembris* kaum 6. grad darvon abgewichen. Weil dan im *Martio* des 1603. Jahrs die würckung dises *Aspects* scheinparlich gewest, ist jetzo im *October* auff jne acht zu haben, vnd gegen der witterung im folgenden *December* zuhalten. Für sich selbst verhofft Ich von jme den 15. einen regen oder kalte lufft; fürauß schön.

[S. 27]

## NOVEMBER.

Volmond den 6. nachts vmb 9. 19.
Letzt viertl den 14. nachmittag vmb 4. 21.
Neumond den 21. vormittag vmb 7. 56.
Erst viertl den 28. vormittag vmb 10. 47.

DIser Monat soll vber das halbe theil schön vnd trucken sein, mit natürlicher linderung, allein den 3. oder 4 da *Mercurius* sich vmbdräet, wind vnd regen, wie auch den 15. bey *conjunctione Solis & Mercurij.* Gegen dem Newen den 20. 21. 22. gibt es scharffen wind, bey *sextili Martis & Mercurij,* der würt vermuethlich gefrör bringen, vnd dan *sextilis Saturni & Veneris, quintilis*

*Iovis & Veneris* drunter regnen, oder schneien, daß auch den 24. 25. bey *Mercurij* stilstand zugewarten. Hernach wider schön vnd natürliche kelt.

## DECEMBER.

Volmond den 6. nachmittag vmb 3. 44.
Letzt viertl den 14. frue vmb 2. 50.
Neumond den 20. nachts vmb 7. 43.
Erst viertl den 28. frue vmb 7. 20.

Sonn im Steinbock oder eingang des wintertheils den 21. *Decembris* mittag vmb 11.

DEr *December* ist gleichsfals mehrertheils schön kalt vnd trucken, vnd zuverhoffen, wa etwa im *Augusto September* vnd *October* böse kranckheiten geregiert, die sollen disen letzten theil des Jahrs gestillet werden vnd nachlassen. Den 9. vnd 10 kompt ein *sextil Iovis & Veneris,* auch *conjunctio Solis & Saturni,* die sollen ein schne bringen: hernach wegen des herzue nahenden *quadrati Martis & Veneris,* verseh ich mich scharffer stättiger wind vnd starcker kelt: Die möcht gegen den Weihenachtfeirtägen, auff vorgehende nächtliche *chasmata* in ein trüb lind schne oder gar regenwetter verwandelt werden, weil den 22 *quadratus Veneris & Martis, sextilis Martis & Mercurij,* den 23. *conjunctio Saturni & Mercurij* fallet, das dan ein *apertio portarum* ist: wider ein tag zwen schön vnd sehr kalt, vnd den 26. 27 bey *conjunctione Solis & Iovis, Sextili Saturni & Mercurij* schne: füraus kalt.

## Von Weltlichen sachen.

WAs von der grossen *Conjunction Saturni* vnd *Iovis,* die in *December* des 1603. Jahrs eintrifft, disen puncten betreffend zu halten, hab Ich vor eim Jahr gnuegsam vermeldet, vnd würdt solliche *Conjunctio* gleich mit eingang ditz 1604. Jahrs starck gerhüret, von den *sextilibus Martis:* wölliches verhoffentlich [S. 28] zu der Christenheit nutzen gedeien solle.

Den 20. *Ianuarij* sicht es einem straiff vnd *stratagemati* gleich, sonder zweiffel auff den Gränitzen: aber zu anfang *Februarij* auch bey andern jetz kriegenden partheien: Da es dan biß in *Martium* das ansehen hat, als wölte das jetzige glück einmahl abwechseln.

Wöllen auch der *opposition Solis & Martis* nit vergessen den 8. *Aprilis,* dan solliche gmeinglich von *Astrologis* auff abgang eins fürnemen Kriegs Obristen

oder Fürstlichen Person gedeuttet würdt, in Ländern, wölliche nach etlicher meinung vnder Wider vnd Waag gelegen, sonderlich was Mertzenkinder seind. Mars pleibt vom 9. *December* ditz 1603. Jahr in der Waag, biß in 24. *Iulij* des 1604. verrichtet seine *stationes* 1. *Martij* vnd 19. *Maji* das werden die jenige empfinden. Wölliche den 6. *Aprilis* 10. *Octob.* vnd 21. *Martij* 23. *Septem:* geboren seind.

Ein zimliche vnruhe fündet sich zu end des Mejen vnd eingang *Iunij,* gleich an dem ort, da für 12. Jahren ein gegenschein *Iovis* vnd *Martis* gewest: da zuvermuethen, was damahlen angespunnen, daran werde auch für ditzmahl gehaspelt werden, wiewol wir jetzo besserer hoffnung seind.

Gegen *Iacobi* gelangen Sonn vnd *Mercurius* zum *quadrato Martis,* vnd verderben ein bekante *Revolution,* die werden sich mit vnrhue vnd gefahr im Kriegswesen gleich damahlen in gemein, aber das gantze Jahr hindurch bey derselben *privatim* zimlich melden.

Von *Bartholomæi* haben wir wegen gehaltenen scharmützels (zu bitten erlangten sigs) vermuetliche zeitung.

Die beste püffe aber (wie ohne das bißhero breüchig gewest) wil der Himmel seins theils den 22. 23. 27. *Sept:* 2. 10. 13. 22. *Octobris* außtheilen helffen. Wölliche Zeit die Haüpter in acht nemen, vnd ob sie sich ehe wider feindes gewalt gnuegsam versehen vermeinten, doch auch für *Confusion* vnd schrecken, oder aufrhuer gewarnet sein sollen.

Etwas weniges würt vns auch auff das letzte theil *Novembris,* verhoffentlich mit vnserm glück, auffgesparet.

Hiermit sey meniglichen ein glücklich freydenreich gesund New Jahr gewinschet.

FINIS.

# PROGNOSTICUM METEOROLOGICUM,

Das ist:

## Naturgemässe vermuthung/ was die beschaffenheit deß Himmels-Gestirns über diese nidere Welt vngefährlich bedeute.

Auff das Jahr nach der Gnadenreichen Menschwerdung JEsu Christi vnsers HERREN vnd Erlösers/ Als die Occidentalische Kirch zehlen wirdt

*M. DC. XXIV.*

Auff den Meridianum gemeiner Grentzen zwischen dem Ertzhertzogthumm Oesterreich ob der Enß/ vnd dem Hertzogthumm Steir gestellt/ vnd in Druck verfertiget/

Durch

Johann Kepplern/ der Röm: Kay: May: vnd einer löbl: Landschafft in Oesterreich ob der Enß Mathematicum.

*Cum privilegio Cæsareo.*

Gedruckt durch Abraham Wagenmann.

# Denen Hochwürdigen, Durchleuchtigen [S. 3]

## Fürsten, Ehrwürdigen Geistlichen Herren, Hoch- vnd wolgebornen Graven vnd Herren, auch Edlen vnd Gestrengen Herren N. N. einer Ersamen Landschafft deß Hertzogthumbs Steir Herren Ständen, etc. Meinen gnädigen Herren.

HOchwürdig, Durchleuchtig Fürsten, Ehrwürdige Geistliche Herren, Hoch- vnd Wolgeborne Grafen vnd Herren, Edle Gestrenge etc. Gnädige Herren. E. H. F. Gn. vnnd Gn. sindt mein vnterthänige gehorsame Dienste bevor, vnd füg denselben mit Gnaden zuvernemen.

Demnach ich vor zweyen Jaren meiner vnvermeydenlichen *privat* notdurfft halben, etliche Monat lang im Reich zubringen müssen, darunter aber zu einer Räise nacher Franckfurt, vmb befürderung willen etlicher meiner Astronomischer [S. 4] Wercke, lufft bekommen, daß ich deroselben eines, *Mysterium Cosmographicum* genennet, auß dapfferen Vrsachen, vnter E. H. F. Gn. vnd Gn. Namen, vnd mit einer außführlichen *Dedication* an dieselbe, *de Dato* Franckfurt den 30. Junij An. 1621. in Druck gebracht, vnd in die Welt außgehen lassen.

Ob dann nun wol ich in gemelter *Dedication* mich vnter andern auch einer vergeblichen Sorgfältigkeit vermercken lassen, welche dahero vervrsachet worden, daß ich, als auß den Oesterreichischen Landen damalen abwesender, nicht wissen können, wessen zu der Kay: Majestät, vnserm allergnädigsten Herren, bey damaliger vnnd noch continuirlich dero obliegender Kriegslast, ich mich zuversehen habe: Sondern bald hernach jhre Kay: Majestät die Vrsachen zu dergleichen Gedancken vnd Anzügen mir entnommen, in dem Sie, nach dem Exempel dero Lobwürdigster Vorfahren am Reich, Herrn Rudolphi, vnd Herrn Matthiæ, beyder gewesener Römischer Kaysern, mich vnwürdigen, [S. 5] anderwärtz zu dero Hof *Mathematico, de die successionis,* allergnädigst auffgenommen.

Dieweil aber jedoch die ermelte *Dedication* einmal vnter den Kunstliebenden Lesern in *Europa* herumb gegangen: Als hab ichs nit für zimmlich befinden können, dieselbige bey E. H. F. Gn. vnd Gn. allerdings vnangemeldeter versitzen zulassen. Hab derohalben mich von Franckfurt hero vmb ein anzahl *Exemplarien* beworben, dieselbige auff jüngsten, mit angehendem 1623. Jar gehaltenem LandTag (weil ich dieselbige herunder nicht zur Hand bringen mögen) nacher Grätz geschickt, in meynung E. H. F. Gn. vnd Gn. bey noch werender versammlung, solche in vnterthänigkeit zu *præsentiren,* welches auch durch meine Erbetene, bey etlichen deß Landes Mitgliedern, *privatim* (weil der LandTag sich allbereit geendet gehabt) geschehen.

Wie gern ich nun das jenige, was hiermit bey einer gantzen versamm-
[S. 6] lung, etlicher massen verabsaumet, gegen jedem Stand insonderheit mit zustellung eines Exemplars hereinbrächte: So hab ich doch hingegen zuerwegen, daß eine solche weitläufftigkeit, vnnd an jhr selbst schwere *Spesa,* sonderlich bey jetziger zerrüttligkeit aller Handlungen über Land, vieleicht bey vielen vnvonnöthen sein möchte; Angesehen die Astronomische Künsten, der schweren Kopffarbeit halben, auch an denen Orten, da man dem Studieren inn gemein oblieget, mehr inn dem Buchstand, dann auff dem Pultbret zufinden. Dessen inn betrachtung, hab ich mir gefallen lassen, durch ferrnere vnterthänige *Dedication* dieses kleinen Teutschen Werckleins, vnd *Prognostici,* nit allein die obeingeführte zu der gesampten H. Stände Ehren gemeynte vnnd gereichende *Dedication* etwas mehr bey männiglichen zu *intimiren* (mich hiermit auff deroselben mehrem innhalt *referirend*) sondern auch, denen Herren vnd Landleuten, welche zu so scharffem nachsinnen nicht lust oder zeit haben, mit diesem
[S. 7] kleinen, ins gemein mehr annemlichen Früchtlein der höhern vnnd subtilern *speculationum* auch jhren *contento* zumachen vnd zudienen. Welch mein beginnen vmb so viel desto weniger frembd sein wirdt, weil vor 24. vnd mehr Jaren, damalen ich mich in einer Er: Land in Steir Diensten befunden, diß auch ein theil meines Beruffs gewest; Auch von derselben zeit hero, vnnd sonderlich, nach dem ich hieaussen, auß verbesserter Astronomischer Rechnung wider angefangen zu *Prognosticieren,* bey den Buchführern im Lande Steir, wie ich berichtet werde, viel nachfragens nach meinen *Calendarijs* vnnd *Prognosticis* gehabt wirdt.

Gelanget hierauff an E. H. F. Gn. vnnd Gn. mein vnterthänig bitten, die wöllen neben dem obvermelten Werck *Mysterij Cosmographici,* auch diß ringschätzig *Calendarium* vnd *Prognosticum* von mir an statt einer schuldigen Danckbarkeit für die mir für so vielen Jaren erwiesene Gutthaten, vnd zu einer
[S. 8] Neuen Jars Gab oder *strena,* zů Gnaden an vnd auffnemen, denen ich hiermit

ein freudenreich, gesund vnd fruchtbar Neu Jahr, sampt abwendung alles Vnglücks, schröcklicher Empörungen, Feindsgefahr, verheerung vnnd Blutvergiessung, von GOTT dem Allmächtigen innbrünstiglich gewünschet haben will, E. Hochw. Fürst. Gn. vnd Gn. mich gehorsamlich empfehlend. Datum Lintz den 14. Octobr. deß 1623. Jars.

E. E. Hochw. Fürst. G. G. vnd G. G.

Vnterthäniger gehorsamer

Johann Keppler *Mathematicus.*

[S. 9]

# *Prognosticum* oder Naturgemässe,

Vermuthung von Beschaffenheit deß
Jahrs Christi
*M. DC. XXIV.*

## Winter Theil.

DEr anfang zu diesem Prognostico ist gemacht in dem Prognostico über das ablauffende 1623 Jahr. Dann auff desselben 22 Decembris vor Tags vmb 1 vhr 32 minuten in vnserem *Meridiano* erreicht die Sonne den nidersten Puncten jhres gantzen vmbkreyses, oder trittet eine Steinbock, als deß Tags zuvor neuer Mond worden, der 17 grad der Wag im Auffgang, Saturnus ober der Erden, im zehenden, Jupiter im 11 Hauß: ☿ bey *Venere* nahend dem *Trigono Saturni* vnd *Quadrato Martis* vnd dieser nahend dem *Quincunci Saturni.*

Was ich nun damals für ein *judicium* gefellet, dabey muß ichs auch dißmals bewenden lassen; daß es nemlich kalte vnd truckene Zeit sein werde; mit außgang deß Monats Schnee oder gar Regen.

### Jenner *Anno* 1624.

WEil zu Eingang dieses Jahrs ♀ jhren stillstandt helt in *semisexto Solis,* also will nun ein trüber Melancholischer Eingang zugewarten seyn; vnd wird das böse Wetter etlich Täge anhalten, wegen der gedoppelten verbindung ♄☌♂ vnd der ☉, im Calender zufinden.

Das Wetter wird auch viel Husten vnd Flüsse verursachen, vnd wo sonsten die *Infection grassirt,* solche vermehren helffen.

[S. 10] Vom vierdten an hellet es auß vnd gefrieret wider zu, wegen der Winde, legt den 6 vnd 10 ein frischen Schnee, dem Samen sehr angenem. Wird also dieser Monat außdauren, vnd auff die im Calender gesetzte Täge zimlichen Schnee werffen. Hiermit auch die Lufft gereiniget vnd den Seuchen gesteuret wird.

## Hornung.

Daß man sonderlicher Kälte gewärtig, wann ♄ der Sonnen entgegen lauffet, vnd sich zur Erden nahet, dessen wird in diesem Monat das Widerspiel erfolgen. Dann von Liechtmeß an wird das Wetter mit Macht brechen, vnd sich in eine ergenige vnd windige zeit verkehren, biß über die Helfft deß Monats. In den Nideren Landschafften will es gegen dem neuen Liecht allerdings sich zum Lentz schicken, vnd die Violen vnd Lerchen herfür locken.

Aber auff Faßnacht den 20 gibt es ein gedrittes, im Calender zusehen, da wird widerumb ein kalt Loch geöffnet, in Gebürgen legt es einen neuen Schnee, vnd wehet also den überigen Monat auß, daß er winterig genug wird.

Deß Schlags hat man sich vnter hohen vnd nidern Standts, Personen viel zu befahren: Mit bekanntem vnterscheid, starcker Kopfarbeit, schwerer Sorgen, oder überiger Trüncke.

## Mertz.

Wie es der Februarius gelassen, also setzet der Martius das Wetter fort, doch wegen der Sonnen auffsteigens, etwas wärmer. Vmb Mitfasten vnd auff *Lætare* gibt es schädliche Winde. Da möget jhr Alte wol euere Präxen anhencken, ich rathe euch aber, bleibet damit in der warmen Stuben. Wann hiermit der Himmel sich genugsam ergossen vnd der Eyßbruch völlig geschehen, wird es gähling anfahen heiß zu werden.

# Früling.

Eintritt der Sonnen in den ersten Puncten deß Widers geschicht allhie den 20 Martij vor Tags vmb zwey vhr, vier minuten, nit gar einen Tag nach dem [S. 11] neuen Liecht: Wann der 2. grad deß Steinbocks im Auffgang, Sonn vnd Mond im dritten Hauß, ♀ vnd ☿ im andern, ♂ im vierdten zu vnterst, allein ♄ vnd ♃ ob der Erden im achten.

Weil dann ♂ nach der *Astrologorum* brauch *Dominus Anni* wird, Er selber aber *in detrimento suo* stehet, also schöpffen die *Astrologi* hierauß jhr *general* vrtheil, darumben sie selber in grosser anzahl zuvernemen seynd, wer nur zeit genug hierzu hat.

Ich bleib bey meiner alten Erklärung vor 24 Jahren beschehen, daß es nit grund in der Natur habe, daß man dem Jahr als gleichsam einem neugebornen Menschen auff diesen puncten deß eintritts der Sonnen in den Wider eine *Nativitet* stellen, vnd auß derselben deß gantzen Jahrs *Qualiteten* erlernen könde, Sondern es heisset bey mir, *Sufficit cuilibet diei constellatio sua.* Die

erfahrung, deren die *Astrologi* sich zurühmen pflegen, die muß nicht blind, nit auff hör ich sagen gestellet seyn, sondern sie muß die Augen der Vernunfft haben, so wol als in *Medicina.* Wann diß, wie billich, zugegeben wird: So hab ich mich meiner dreyssig jährigen eygnen Erfahrung billicher vnd sicherer zu rühmen, als der gantze helle hauff aller *Astrologorum* sich jhrer vielmal hundert tausend jährigen Erfahrung beym *Cicerone* zu rühmen gehabt. Was aber vnd wieviel auß dieser Erfahrung zu nemen, wird fast aller Orten von mir gemeldet. Vnd so es etwa vnterlassen wird, geschicht es nur zu verhütung verdrießlicher *Tautologiæ.* Die summa ist, daß deß Monds liecht mit seinem ab vnd zunemen regiere die feuchtigkeit aller dinge, welche jhr gewisse *formam* vnd gleichsam ein Leben haben, so daß sie durch jhre eygne thätigkeit nit allein dieses wachsens empfinden, sondern auch sich selber darnach richten.

Ferrners daß die gantze Natur aller jrrdischen dingen der *Aspecten* aller Planeten vntereinander empfinde, vnd durch dieselbige *Aspecte* als gleichsam durch einen Stachel auffgemuntert vnd zu jhrem Werck angetrieben werde. Dieses ist es alles mit einander, der Himmel gibt allein den Antrieb, vnd gar
[S. 12] nit die Materi. Die Wärme *primam qualitatem activam,* gibt fürnemlich die Sonne, wann sie steiget vnd hoch ist; fället sie vnd wird niderträchtig, so erkalten alle Materien vnd Feuchtigkeiten fein gemählich. Vnd wann dann hiermit die dämpffe so auß der Erden gehen, oben in der Lufft zu Schnee werden (darzu sie keines Planeten anderst nit bedörffen, dann nur jhrer *Aspecte* durch welche die Erdklüfften zum auffdämpffen angetrieben werden) so werden sonderlich die hohe Gebürge mit Schnee zugedeckt, vnd weil die Sonne schwach ist, so bleibt der Schnee; Allda hat nun *secunda activa qualitas,* Nemlich die Kälte jhren *sedem* vnd Brunquell einig vnd allein in *materia,* vnd gar nit im Saturno oder sonsten im Himmel. Dann so lang grosser Schnee in Gebürgen ligt, so lang ist es Winter an denen Orten, da der Schneewind bleset, sonderlich aber auff die Täge, an welchen, wegen deß antriebs der *Aspecte,* solche Winde blasen. In gleichem auch von vnterschiedlichen Landschafften zureden; so weit der Blick auß den Schneegebürgen reichet, so weit ist entweder gar kein Weingewächs, oder doch ein schwaches, saures gewächs.

Die dritte *qualitas passiva,* nemlich die Feuchtigkeit, ist die jrrdische Materi selber, vnd kommt im wenigisten nicht von *Jove* oder *Venere,* welche man für feuchte Planeten helt, vielweniger von der Sonnen, dann diß soll der truckneste seyn, vom Mond ist zuvor gered. Sie aber die Feuchte, ist das andere Theil von der Erdkugel, ist ein Werck deß ersten Tags der Schöpffung, nemlich alle Meerwasser. Auß diesem Meerwasser werden getrencket alle

Klüfften vnd Abgründe der Erdkugel, das ist das Wasser, das in die Kuchel rinnet. In diser Kuchel sitzet ein Koch der heisset *Natura sublunaris,* ich heiß jhne *Animam Terræ*, ich achte es sey eben der, welchen *Theophrastus Paracelsus Archêum* genennet. Dieser Koch ist zumal auch das Feuer oder die kochende Wärme, dergleichen in eines lebenden Thiers Hertzen vnd Leber ist. Wann diese Wärme nit were, wurde die Sonne mit aller jhrer Hitz, vns inwendig in der Erden nit vil kochen, der Mars vilweniger. Wann aber nun jetzo die Himmlische *Aspecte* auff gewisse Täge einfallen, so hat dieser Koch sein auffmercken auff dieselbige, als gleichsam auff sein Vhr, oder er empfindet [S. 13] derselben, *(sensione rationis participe, utpote rei ratione sola plenè perceptibilis)* als gleichsam eines Hungers; Derowegen er anfahet auffzuhaitzen. Wann diß geschicht, da gehet der warme Dunst über alle Berge auß, vnd wird zu Wasser, diß ist die Feuchtigkeit, vnd also kompt sie vom Himmel, vnd gar nit anderer gestalt.

Hie möchte jemand nitnur mir, sondern auch andern *Astrologis* welche die Sonne für trucken sprechen, fürwerffen, vnd sagen: Es verursachet ja die Sonne, vnd also der Himmel, daß es im Sommer grosse platzregen, vnd in der *Zona Torrida* in *Africa* vnd *Peru,* ein vierMonatliches vnauffhörliches Regenwetter gibt? Antwort, Es geschicht diß nit durch sein früchtende art, sondern durch sein erhitzende Krafft, die machet alle feuchte gehend, *extenuando,* daß sie außschwitzet, ist also dise Feuchtung vilmehr eine Außtrücknung, Er nimmt diese Feuchte nit von dem seinen, sondern zeucht sie so zureden, auß der Erden übersich, wann sie dann zu Wasser wird, fellt sie selber wider vntersich ohn sein zuthun.

Die vierdte *Qualitas,* auch *passiva* ist die Trückene, die wird vil weniger vom Himmel eingegossen als die Kälte: sondern sie wird vervrsachet, 1. durch die *Materi,* 2. durch mangel der *Materi,* 3. durch die Hitz, 4. vnd durch die Kälte. 1. Durch die *Materi* geschicht es also: Bißweilen kommen die Himmlische *Aspecte* dem Koch vnter der Erden zur vnzeit, treiben jhne an, wann es etwa nit recht in seiner Kuchel stehet, als ob man einen *febricitantem* schwitzen machen wolte, da er doch nit schwitzen, sondern nur hitzen kan. Alsdann greifft die Hitz an was sie findet, findet sie nit feuchte *Materi,* so greifft sie Schwefel vnd Salnitter an. Darauß wird nun nicht ein Dampff, sondern ein Rauch, das ist auch ein *Materi,* gibt aber nicht Regen, sondern Feuerzeichen, Item es werden etwa darauß nur außdorrende Winde, wie dann die Lufft selber, so auch eine *Materi* ist, alle dünne anklebende Feuchtigkeiten auffleckt, zu Lufft verkehret, vnd im wädeln mit sich davon führet. 2. Durch Mangel der Feuchte, das ist, wann es lang nicht regnet, verstehet es sich selb,

[S. 14] daß diß dürr vnd trucken Wetter heisse. Nun ist diß ein Ordinari, wann der Himmel nit antreibt, das ist, wann es keine *Aspecte* gibt, so regnet es weniger dann sonsten. Hie habt jhr nun, wie der Himmel trucken mache: nemlich nit anderst, dann wie ein Bettler mich arm machet, dieweil er nemlich mir nichts zugeben hat, davon ich reich würde. 3. Durch Hitz wird es trucken, weil alle Hitze die Feuchtigkeit verzehret: Vnd diß würcket die Sonne auff dem eussern Erdboden, so bald es auffhöret zu regnen. Darnebens aber, als erst angezeiget, machet sie diesen eussern Erdboden vnterweilen auch naß, auff ein andere zufällige weise, wann sie nemlich, sein inwendiges angreiffet, die Feuchte herauß schwitzen machet, wie einer vor einem Kachelofen zuschwitzen anfahet, der wird zwar von aussen erstlich naß, aber von jnnen trucken. 4. Durch die Kälte wird es trucken, wann es zugefrieret, da wird die Feuchte hart, vnd an jrer Eygenschafft gehindert, daß sie so lang nit netzen kan, biß sie wider auffgehet. Item die Gefrör zeucht mit der weil alle Feuchte auß dem Erdboden, daß er hernach, wann das Wetter auffgehet, bald zu eim lautern Staub wird.

Hierauß nun ist zusehen, wie weit sich vnsere Himmlische Erfahrung erstrecken möge, nemlich einig vnd allein auff den blossen Antrieb, dieser ist vom Himmel, Wie aber diser Himmlische Antrieb von einem Tag zu dem andern gerathen, vnd was er für Gewitter vervrsachen werde, das stehet jetzo natürlich darvon zureden, auff der innerlichen Beschaffenheit der Erdkugel, vnd auff desselben Vorrath an Feuchte oder Schwefelicher *Materia.* Da gibt es sehr schwache zweiffelhaffte Vermuhtungen, dann niemand ist noch nie erfunden worden, der an Tag gebracht hette, was es mit dem jnnerlichen Erdboden an Gesund- vnd Kranckheit für eine gestalt vnd vmbgang habe. Der Himmel regiert diesen vmbgang auch nicht allein, sondern es ligt sehr viel an der *Materi,* auß welcher die Natur alle *Metalla* in der Erden, vnd alles Gewitter ob der Erden machet, vnd wie es mit den *Excrementis* beschaffen, ob sie sich gehäuffet, ob sie anflammen oder bleiben werden. Der Himmel selbsten, welcher zwar ja viel hierzu vermag, der gewinnet bißweilen einen
[S. 15] vnversehenen Gast, das ist, einen Cometen oder neuen Stern, der thut hernach im Antrieb auch das seinige, also, daß man auch die Himmels gestalt diß orts nicht völliglich vorsehen mag.

Weil aber doch die *Materi* träg vnd langsam ist, vnd dahero in der Erden auch langsame langwüriger *Affecte* erwecket, die zu langwüriger feuchte oder trückene vrsach geben: also erzeiget hievon die Erde gemeiniglich auch eusserlich lang vor her jhre Vorbotten, an Thieren, Kräutern vnd Gewächsen, auff welche deß Baursmanns *Observationes fundirt,* vnd keins wegs zuverachten seynd.

Darumb thun meine Spießgesellen, die viel *Prognosticanten,* mit mir nicht recht daran, daß sie den Wuchersüchtigen Kauffleuten zur befürderung, jhre Calender so früe zu Marckt richten, vnnd deß Herbsts, (allda dergleichen Vorbotten zuerscheinen pflegen) nit erwarten. Wann sie in allen Landen auff Himmel vnd Erden zumal achtung geben, were zuhoffen, daß man in diesem theil der Naturkündigung etwas bessers in erfahrung bringen wurde. Aber also muß ich schier auch mit hotten, vnd kan mich der Laurn Practica selber nicht so vil, als ich wol solte, gebrauchen oder rühmen: sondern muß dem Erdboden alle Jahr, als gleichsam in einem gemeinen gewonlichen zustandt betrachten: fehl ich hie, vnd es gewinnet der Erdboden etwa ein vngewonliche gestalt innerlich, nach seiner eygenen verborgenen Ordnung, so ists nit wunder, ob schon die Himlische Antrieb nit auff diese weise gerathen, wie ich sie außgelegt. Diß ist allein das beste, daß solche Antriebe, auff jhre gesetzte Täge, nach Ordnung der Aspecten sich gemeiniglich melden mit einer mercklichen übermaß.

Mit diesem Vorbericht schreite ich nu fort in der Beschreibung deß Frülings, vnd hab sicherlich zuvertrösten, daß es vmb Mariæ verkündigung wegen der zwyfachen verknüpffung vierer Planeten, jede drydoppelt, einen sehr starcken Stoß thun werde: das überige ist Vermuthung: Nemlich es werde ein warmes überflüssiges Regenwetter, vnd starcke Westwinde seyn, vnd werde die Erdwärm den Schnee im Alpgebürgen von vnten auff angreiffen, vnd auff dem Inn vnd Tonaw ein grosses Gewässer verursachen. Drauff der Lentz recht völlig angehet.

## April. [S. 16]

Dieser Monat, wird sich der *Aspecte* halben wol einstellen, doch mehr hitzig dann naß. Es werden alle Baumfrüchten vnd das Rebwerck allerdings herfür kommen. Vnd ließ ich mich die gemeine Astrologische Regel so vil nit jrren, da man für gibet, wann ein Mondsfinsternuß das Baum außschlagen erreiche, daß ein Vnglück über das Obs gehe: Wann nit in der Wochen nach *Georgij Saturnus, Mars* vnd *Mercurius* ein gedrittes macheten, da möchte es warlich schädliche kalte Wind vnd Reiffen setzen, wann nit zuvor im Mertzen die SchneeGebürge gar wol geraumet vnd abgedecket worden.

## May.

Eine schöne liebliche vnd warme Zeit, die will ich bey jhrem Namen *Cantate* bleiben lassen, auch hernach guter fruchtbarer Netzung gewärtig seyn, allein wöllet deß nachfolgenden Sontags *Exaudi* nit vergessen. Verrichtet jhr den

vmbgang schleunig das wird ein gut Zeichen seyn: Ich fürchte aber das Vngewitter vmb den 21. 22. 23. werd euch nach Hauß jagen, oder gar daheim behalten. Zuwünschen es gehe mit stetigem Regen ab, dann so ein helle Nacht drunter käme, möchte es schädliche Reiffen geben, weil in diesem Monat wegen deß vorhergegangenen warmen Wetters alles in voller Blühe stehen wird.

## Brachmond.

WO der Rebstock, vnd das Traid im Aprili vnd Mayen nit schaden genommen, finden sie diesen Monat ein gut erwünschet Wetter, Himmels halben. Solte aber ein übermaß an Nässe erfolgen, das were ein anzeigen, daß ein jrrdische Vrsach darzu käme, vnd diß würde ein böses Zeichen seyn für die
[S. 17] Witterung durch das übrige halbe Jahr. Himmels halben geschicht die meiste Netzung vor vnd vmb S. Veits tag.

# Sommertheil.

DIe Sonne erreicht den höchsten Puncten jhres wegs auff den 21 Junij frü vmb 6 Vhren, als bey vns der 24 ♋, sampt ☿ im Auffgang, ♂ ein wenig oberhalb im zwölfften, ♄ im ersten, der ☽ bey ☌ im andern. Diese *Figura* were zimlich, aber die rechte Himmlische vrsachen zur Witterung seynd dieses Quartal über, sonderlich zu end sehr wichtig vnd schwer, wie von einem Monat zum andern folgen solle.

Zwar durch den übrigen Theil deß Junij auß, bleibt es noch bey dem vorigen vrtheil, vnd findet der Weinstock Himmels halben eine sehr erwünschte Zeit zur Blühe, wann er nur zuvor im Aprilen vnnd Mayen keinen schaden genommen.

## Heumonat.

NVnmehr nähern sich Sonn vnd Mars, vnd eylen beyde zu den zwenen Höchsten im Löwen vereinigt. Deß wird die gewönliche Sommerhitz dißmals desto grösser, vnd ist also in diesem Julio Himmels halben ein gut trucken zeitigung Wetter zuhoffen, dabey das liebe Getraid, zu erquickung deß Armen in langwirigem Hunger vnd Kummer fast erstorbenen gemeinen Mannes, mit glück vnd freuden in die Städel gebracht wird, wo nur so vil Friedens in Landen. Doch zu außgang deß Monats will es anfahen sorglich witteren.

## Augustmonat.

WIe in beschreibung der grossen *Conjunction* wie gemeldet worden, ist zwar dieselbige in diesem jetzt ablauffenden 1623. Jahr vnd Monat Julio geschehen, der vortrab aber zu derselben ist gewest Anno 1622 im Junio vnd Julio; [S. 18] Jetzo im Augusto vnd Septembri deß 1624 folgt jhr Nachzug vnd völliges *Complement:* vnd lauffen die Planeten alle im Löwen, deßhalben der ☽ zumal auff einen Tag jhnen allen durch die Spiesse lauffen muß. Ich vermuthe derhalben, es werde dieser Augustus, sonderlich gegen dem Neuen sich zu einem stetigen Regenwetter schicken, vnd so eine sonderliche grosse Hitz im Junio vnd Julio vorhergegangen were, darff es wol eine grosse menge Heuschrecken geben. GOtt helff an denen Orten da die Pest angreiffet. Der Wein wird sich dises Wetters auch nicht zuerfreuen haben. Vmb Mariæ Himmelfahrt vnd Bartholomæi ist groß vnd schaueriges Vngewitter enthalben. Das Grumat bleibt in der nässe, oder wird übel beschmeisset.

## Herbstmonat.

DAs Wetter *continuiret* wie es der Augustus gelassen, mit vielem Regen vnd wird der Eingang diß Monat bey diesem erfolg frostig vnd kalt genug seyn, aber nichts desto weniger zornige Donnerwetter mit vnterlauffen.

Hernach vmb Mariæ Geburt versehe ich mich wider einer wärme, doch vmb das Neu, vnd biß nach dem 16. noch starcke platzregen.

Es wöll aber der Leser ingedenck seyn, was ich droben in Beschreibung deß Früling Quartals außgedinget, daß ich nemlich die Erd auch dißmals ansehe, wie sie zu gemeinen Zeiten zu seyn pfleget, nemlich voller Feuchtigkeiten, wann nach der Sommer hitz die Sonne nun beginnet zufallen. Solte aber ein vnnatürliche *disposition* deß Erdbodens fürhanden seyn, würde sich alsdann dieser *Exceß* deß himmlischen Antriebs auch wol in einem andern Gewitter verspüren lassen, wie Anno 1524 in Februario bey so vilen *Conjunctionibus,* es nicht Regenwetter geben, wie die *Astrologi prognosticirt* gehabt, vnangesehen das Zeichen der Fische zum wässerigen Triangul geschätzt wird: sondern es hat hingegen eine vnnatürliche warme, vnd in diesem Monat vngewonliche schöne Zeit gebracht, vnd ist die Bauerschafft in gantz Teutschland wahnsinnig vnd rasend darbey worden, darauß anstatt der wasserigen [S. 19] ein blutige Sündflut erfolgt, in welcher über ein hundert mal tausendt Baurn ersoffen seynd.

Wer ein gut Rohr hat, der mag auff den 16 früe die beyde Planeten ♂ vnd ♃ vor der Sonnen im Auffgang suchen, Jupiter zwar lässet sich leichtlich

finden, aber Mars anderst nicht, dann vielleicht etwa durchs Rohr. Der soll nach dem *Calculo Rudolphino* nechst oberhalb ♃ hinstreichen, vielleicht laufft er jhme gar vnter, mag jhne doch nit gantz bedecken.

## HerbstQuartal.

DEn 22 Septembris nach Mittag vmb acht vhren, 47 minuten überschreitet die Sonne widerumb die *Æquinoctial* lini, damalen bey vns der 25 grad deß Löwens im Auffgang sampt Saturno, die übrige Planeten alle besser vnten im andern vnd dritten Hauß, der Mond im sechsten, vnd eingang deß Wassermanns. Die Bedeutung were nit sonderlich böse, weder in der Figur nach der *Astrologorum* meynung noch auch bey den folgenden täglichen *Aspecten*; wann allein in den vorigen Monaten nicht grosser schaden geschehen were. Gleichwol die Woche vor Michaelis hat noch viel Regens. Deß Obs wird wenig gerahten, die Waldfrüchte erfaulen auch.

### Weinmonat.

OB wol der Tag nunmehr kurtz, die Sonne nider, versehe ich mich doch keiner sonderlichen Kält, noch Reiffens, sondern halte, es werde auff den 2. 3. mit einem Regen abgehen. Auff den 9. 10. möcht es mehr rauhe Winde geben. So viel nu Weins am Stock noch überig, so keinen schaden genommen von schauer oder fäule, oder im Früeling (dessen doch, förcht ich, wenig sein wird) dem möchte der October, wann schon die Zeitigung im Augusto vnd Septembri vmb etwas verhindert worden, noch etlicher massen zu hülff kommen, daß er
[S. 20] dennoch zu trincken sein möchte. Aber auff Galli ist deß Herbsts ein Ende. Füraus were es mittelmässig, nach art dieses Monats. Grosser Landsterben wird anhalten, wegen deß vntemperirten Sommers vnd der so vielen *Conjunctionum*.

Es haben auch die *Astronomi* disen Monat über ein lustige *Consideration*, wie es mit der *Conjunctione magna* so eine glimpffige Abkülung gebe. Dann aller massen wie die Planeten in jhren *Sphæris* Ordnung halten, eben diese Ordnung findet sich diesen Monat auch im *Zodiaco*, vnd also in den *Appulsibus Lunæ ad Planetas*, so auch in jhrem täglichen Auffgang. Dann da kommt von erst herfür ♄, nach jhme ♃, nacher ♂, dann ☉, bald ♀, hernach ☿, endlich (den 15) ☽.

Gebe der Allmächtige, daß gleich also auch nicht allein das Gewitter, sondern auch die gantze übrige Welt, nach so langer Vnordnung, vnd Zerrütligkeit sich widerumb in jhre alte anerschaffene Ordnung schicke.

## Wintermonat.

Dieweil Mercurius diesen Monat mit seinem ruckgang vnd zweyen stillständen zubringt, auch sampt ☿ vnd der Sonnen, durch der obern Planeten *Aspectus* lauffet, halte ich diese Zeit werde sehr vnstet vnd Melancholisch sein, nicht übermässig kalt. Das meiste Geplüder trifft die Wochen nach Martini. Gegen dem End deß Monats, möchte es in den Gebürgen Schnee werffen, bey vns Regen mit kalten Winden.

## Christmonat.

Es sihet zu Eingang noch keinem Winter gleich, sondern Regen vnd wähen ist fürhanden. Auff Nicolai auch Melancholisch, in Gebürgen Schnee. Vmbs Neu habe man acht auff Nächtliche Feuerzeichen, drauff es scharffe Wind vnd Schnee geben, vnd gegen *Luciæ* zugefrieren wird. Wann diß geschicht, haben wir hernach den überigen Monat auß Kalt vnd zimlich Schnee, gut für die Samen.

## Beschreibung der Finsternussen in diesem 1624 Jahr. [S. 21]

Zweymal wird vns allhie im künfftigen Jahr der Mond verfinstert, die erste Finsternuß geschicht in der Carwochen Mitwochen den 3 *Aprilis:* vnnd weiset der *Calculus Rudolphinus* auß, daß der Mond werde anfahen verfinstert zu werden Abends vmb fünff vhr, 31 minuten etwas wenigs minder dann ein gantze Stund vor Vntergang der Sonnen, dann dieselbe gehet vnter desselben Tags vmb 6 vhr 26 minuten nach Mittag. Es wird aber der Mond sich völliglich in den schatten der Erden verschlieffen vmb 6 vhr 31 minuten, vnd also nur 4 minuten nach vntergang der Sonnen, damalen er der Mond gerad im *Horizonte libero* stehen wird, bey vns aber in der Tieffe vnd an andern Orten, wo der *Horizon* nit frey, wird der Mond noch hindern Bergen sein. Es solte zwar der Mond, wann die Sonn vntergehet, schon herauff sein, dann er alsdann noch nicht gar *in opposito Solis,* vnnd zumal bey 9 minuten gegen Norden über die Sonnenstrassen erhöhet ist: Es trägt jhne aber sein *Parallaxis* widerumb vmb so viel, vnd noch etwas mehrers, vnterwerts, daß also die Zeit der völligen Verfinsterung, nach meiner *æquatione temporis physica,* gar genau *in ipsissimum occasum Solis* vnd *in Horizontem* eintrifft, nach der *æquatione temporis astronomica* solte es anderthalb viertel stund früer geschehen. Aber nach der *Æquatione temporis* vom *Tychoni Brahe* gezeigt, were es nicht gar ein viertel stund früer, vnd diß Himmels halben.

Was aber die Lufft anlanget, welche über die Erdkugel herstehet, da wird ein fleissiger *Astronomus* abermalen ein erwünschete Gelegenheit haben anzumercken, wieviel der Scheinbruch an beyden Liechtern, Sonn vnd Mond, außtrage, dann an statt, daß beyde Liechter zumal solten *in Horizonte libero* stehen, wie jetzo *ex Astronomia* angezeigt ist, wird hingegen der Mond an
[S. 22] denen Orten, die keine hinderung von Bergen haben, noch etlich Minuten vor vntergang der Sonnen herfür stechen, doch allbereit beynahe gantz verfinstert, vnd also übel zusehen, wann nicht ein gar reine Lufft ist, vnd widerumb, wann die Sonne mit jhrem mittelpuncten den *Horizontem* völlig erreicht, wird der Mond schon eins oder zweyer Monds höch über den *Horizontem* erhaben seyn.

Die gröste vnd tieffste Verfinsterung geschicht vmb siben Vhr, 25. Minuten, wann der 26. grad der Waag bey vns im Auffgang stehet, Mars gegen Niedergang, Saturnus vnd Jupiter am hohen Himmel, damalen ist die Sonne im 14 grad 30 Minuten deß Widers, der Mond aber scheinet allbereyt im 15 grad der Waag vnd von der Sonnenstrassen gegen Suden, wegen seiner Barallaxi oder Abtrag deß Gesichts. Wird vnterhalb seiner, etwas zur lincken haben, den schönen hellen Sternen *spicam virginis, primæ magnitudinis,* oberhalb seiner etwas zur rechten in einer geraden Lini einen andern kleinen, auß dem Gestirn der Jungfrauen. Das ist nun abermal eine gute Gelegenheit für die *Astronomos* zuverkündigen, ob sichs also halte, oder ob es auch dißmals vmb etlich wenig minu. fehlen werde, wie etliche andere Mondsfinsternussen auß noch vnbekandten Vrsachen vnter den Fixsternen hin vnd wider schwancken, als ob es mit dem *Motu solis sub fixis* noch nicht aller dings richtig were, wie in meinem Buch *Hipparcho* mit der zeit mit *exemplis* erwiesen werden solle. Vmb Acht Vhr 20 Minuten soll der Mond gegen Auffgang anfahen widerumb in das Sonnen Liecht herfür stechen, vnd entlich vmb Neun Vhr 20 Minuten widerumb allerdings voll sein, daß also sein gantze Verfinsterung sich in die 3 Stund 50 Minuten erstrecket; Sein bleiben aber im Schatten mit gantzem Leib, ein Stund 49. Minuten. Was abermalen die *causæ physicæ* oder die Lufft am Schatten der Erden verenderen möchten, wird die Erfahrung bringen.

Soll derohalben jhre würckung oder bedeutung nach *Ptolomæi* Lehr, gleich damalen bey vns anfahen vnd sich biß in Junium hinein erstrecken. Man legt sie auß auff vergifftung der Lufft, weil sie in einem lüfftigen Zeichen ge-
[S. 23] schicht, auff Mißgeburten, weil die Waag *Veneris* Hauß sein soll, auff schaden an Gartenfrüchten, wegen der Jahrs zeit, vnd dann auff bemählichung der Geistlichen Ceremonien vnd böse Mähr in Religionssachen, *propter spicam virginis,* da ist es zu dieser vnserer Zeit leyder also beschaffen, daß man hie leichtlich

zu streiten kommt, da dann der eine, wo nit beede, theil diß *prognosticum* (welches ich doch nur *ex Regulis Astrologorum* setze) vnfehlbarlich für waarhafftig preisen wurden.

Etwas mehr ist der Natur ehnlich, wann man dieserley Finsternussen auff die *Geneses* hoher Potentaten, welche *Solem, Lunam, vel Ascendens in libra* haben außdeutet, die *Astrologi* setzen auch die Landschafften, das wäre nun Oesterreich, vnser Vatterland. Ich halte es aber der Vernunfft viel gemäser, daß Oesterreich dieser zeit vnter die Fische gezehlet werde, biß ein anders wird. Doch laß ich auch dißmals Tyrol vnd Schlesien theils vnter der Waag sein. Fürnemlich aber solte diese Finsternuß Francken, Dennemarck vnnd Franckreich angehen, so dann einen andern Jungen Printzen, welcher *Jovem in libra Ascendentem* hat: Die übrige seynd mir nicht bekandt. Diese nun hetten sich zuhüten, daß sie sich nicht in allerley Handlungen einlassen, welche jhnen bösen nachklang vnd gefahr oder Verlust bringen möchten. Von den Todtfällen so nicht durch eygnes beginnen verursachet werden, stehe ich je mehr vnnd mehr an, ob solche durch ein Finsternuß angedeutet werden, allweil es doch natürlicher würckender weise keins wegs zugehen kan.

Die andere Finsternuß deß Monds geschicht Donnerstags vor Michaelis, den 26 Septembris, wann vmb 5 vhrn 53 minuten die Sonne wird vnter- vnd der Mond auffgegangen sein, so fahet bey der viertel stund hernach (das ist vmb 6 vhr 35 minuten) der Mond an zur lincken in den Schatten der Erden einzudringen, verliert sich völlig darein nahend in einer Stund, das ist vmb 7 Vhr 33 minuten, bleibt also völlig verfinstert ein Stund 54 minuten, dann vmb 9 Vhr 27 minuten wird er gegen Orient allgemach wider hell, wird der Verfinsterung gäntzlich entlediget vmb 10 vhr 25 minuten. Gehet also mitten durch den Schatten der Erden, wo er am dickesten, vnd weret die gantze [S. 24] Verfinsterung 3 Stund, 50 Minuten; nach außweisung deß *Calculi* der sich auff die *Geometricam formationem umbræ fundirt,* dann was die vngleiche beschaffenheit der Lufft belanget, in welche die Erdkugel eingewickelt, die ist nicht leichtlich vorzusehen, doch bringt sie gemeiniglich diß mit sich, daß man vermeinet die völlige Verfinsterung fahe später an, vnd höre früer auff, bleibe also der Mond nicht so lang völlig verfinstert. Das wird nun die *Observatio* geben.

Mitten in der Verfinsterung helt die Sonne im 3 grad 56 miten der Waag, der Mond gegen über im Wider, das geschicht vmb 8 Vhren, 30 Minuten, als der 10 grad deß Zwillings im Auffgang, die Planeten alle vnter der Erden vnd gegen dem Mond über, im Löwen, Jungfrau vnd der Waag. Solte derowegen jhre bedeutung den Außgang deß 1624 vnd Anfang deß 1625 erreichen, vnd über Teutschland gehen, weil es vnter dem Wider gezehlet ist: Die wird

nun außgelegt auff vmbfallen deß Viehes, Feuerzeichen in der Lufft, auff Raub, Brand vnd Verderben durch das Kriegswesen, das ist diser Zeit leicht zutreffen, obs schon nicht natürlich auß der Finsternuß folget. Es werden auch alle diese bedeutungen für sehr wichtig gehalten, wegen der versamblung aller Planeten gegen dem Mond über. Vnd kan es gar nicht schaden, daß Teutschland jme von einem einfall der Barbarischen Völcker traumen lasse, vnd sich darwider gefasset mache.

Ein Potentat, so Martem im Wider vnd Auffgang hat, so auch ein mächtige *Princessin,* welche *Horoscopum in principio Arietis* hat, werden durch diese Finsternuß gezeichnet *Astronomicè.* Mein *Experientz* anlangend, erinnere ich mich, daß vor 31 Jahren ein halbe Mondsfinsternuß in *vicinia mei Horoscopi* gewest, *in ultimo decano* ♐*:* Vor deren ich mich, auff gut Astrologisch, sehr geförchtet, weil damalen die Lufft nicht allerdings rein ward, an dem Ort, da ich gewohnet. Hab mich damalen mit einer Aderläß darauff *præpariert,* es ist mir aber Gott lob kein wideriger Gast zu dieser Mahlzeit erschienen, vnd also die *spesa* (meiner forcht) vmbsonst gewesen. Hingegen als Anno 1609.
[S. 25] ein völlige Mondsfinsternuß gefallen im 24, das welches ist *gradus Orientis* gewest, in *genesi* eines Potentaten, hat es darauff allerley beschwerliche Verwirrungen, dessen Rathschlägen vnd Vervnruhigung der *Affecten* gegeben, darauß Verachtung vnd grosser verlust erfolgt: es seynd aber jrrdische *impulsivæ* vorher gangen. Läst sich also diß Werck vnnd Bedeutung der Finsternussen ansehen, nach dem die *humores* in eines jeden Augen beschaffen: Inmassen ich denn auch Anno 1621. in beschreibung etlicher *observierten* Finsternussen den Außschlag hierüber einem jeden heim gestellt. Ich meines theils hab bißhero mehrers in der Natur nit finden können, dann allein diß, daß zu denen Zeiten, wann es Irrdischer oder Himmlischer Vrsachen halben auff der Welt übel zugehet, vnd grosse Finsternussen darzu kommen, es gern noch ärger werde. Dann es geschicht *occulto consensu Animorum cum cœlo,* wann im Himmel das Liecht vngewonlich erlischet, daß auch dem jrrdischen *Animali*schen Menschen, das Liecht der Vernunfft vnd guten Rahts erbliechet, die *Affecte* Zorn, Vngedult, Begierd, Rach, Frevel, auffrührisch werden, Ja daß der Teuffel, als ein Fürst vnd Liebhaber der Finsternuß, wütender vnd beissiger in den Menschlichen Händeln wird, wann jhme Gott vmb deß Volcks Sünden willen also verhenget. Vnd so viel von den Mondsfinsternussen.

Der *Calculus Rudolphinus* weiset auß, daß auch die Sonne diß 1624 Jahr über zum dritten mal von dem Mond bedecket werden solle, diß geschicht aber nicht bey vns, auch wird allwegen nur ein klein theil von der Sonnen verdunckelt, vnd darzu in so beschaffenen Landschafften, daß nicht zuvermuthen,

daß ein zimliche menge deß Menschlichen Geschlechts darinnen wohnen köndte. Als erstlich den 18 Martij, wann es bey vns vmb 5 vhr 28 minut. vnd die Sonne noch nit auffgangen, stehet sie in der eussersten Tartarey schon schier am Mittag im 29. 9. ♐. vnd wird von dem Mond oberhalb berühret. Besser hinein gegen *Septentrion* im gefrornen Meer, wird sie auffs halb theil vnd nirgends weiter bedecket.

Fürs ander den 7 Aprilis, wann es bey vns vmb 6 vhr, 20 minuten, vnd die Sonne gleich bald will vntergehen, greifft der Mond im eussersten theil [S. 26] *Magellanicæ* in die Sonne nicht gar eines halben Zoll tieff hinein, im 28. 8. ♈.

Fürs dritte den 12 Sept. wann es bey vns vmb 8 vhr 8 minuten, wird die Sonne (im 20. 11. ♓ lauffend) am eussersten theil *Magellanicæ* oder *Zona frigida Australi* auffs höchst 5 Zoll verdecket. Seynd also diese 3 Sonnenfinsternuß nit sonderlicher *Importantz* vnd möchten wol gar außgelassen werden.

## Von andern wichtigen *Constellationibus*, vnnd den Bedeutungen im Weltlauff.

HIerzu ist in meinem *Discurs* von der grossen *Conjunction*, vor einem Jahr gestellet, eine gute Fürarbeit geschehen. Dann im selben *Tractat pag. D 8.* ist angezeigt, daß die grosse *Conjunction*, so in diesem 1623 Jahr den 18 Julij allbereyt geschehen, allererst im fürhabenden 1624 Jahr vollkommen werde, vnd daß deßhalben die *Constellation* deß 1624 Jahrs an wichtigkeit dem 1623 vorzuziehen dem 1622 aber in vielen stücken zuvergleichen sey. Dann auff den 13 Augusti erreicht Mars den Saturnum, auff den 16 Septembris Jovem. Als dergleichen Anno 1604 geschehen den 10 Octobris im Schützen, sihe da hat Gott der HERR einen neuen sehr hellen Stern zu Saturno, Jove vnd Marte gesellet, daß man für drey, vier gesehen. Wann diß allwegen geschehen solte, so hette man dieser Zeit auffzuschauen, wann Jupiter frü von der Sonnen herfür kommt.

Ferrners ist an berürtem Ort angezeigt, daß diß 1624 Jahr dem 1622 in diesem stuck gleiche, daß wie dorten drey Planeten, Saturnus, Mars vnd die Sonne im Krebs zusammen kommen, also geschehe Anno 1624 ein gleiches im Löwen, dann die *Conjunctio Saturni & Martis* fällt in 23 gr. deß ♌, auff den 13 Augusti. Die *Conjunctio Saturni & Solis* deßgleichen, auff den 15 Augusti. Endlich die *Conjunctio Solis & Martis* auff den 18 Augusti findet sich im 26 grad [S. 27] desselben Zeichen, geschehen alle nahend deß Löwen Hertzenstern, vnd kommet der ☽ auff den 14 Vormittag darzu, Venus vnd Mercurius seynd auch nicht

weit vorher, auch im Löwen, Jupiter aber in der Jungfrau, doch auch nur 12 grad darvon. Vnd in einer Summa finden sich innerhalb zweyer Monaten, Augusti vnd Septembris siben vnd zwaintzig *Conjunctiones* der Planeten im Löwen vnd Jungfrau.

Fürs dritte, so ist auch diß wichtig, vnd hat gemeinschafft mit dem 1622 Jahr, daß wie dorten deß höchsten Potentaten *Revolution* in 26 ♋ getroffen worden (Dann diß ist die *confin* gewest, in welcher *Saturnus, Mars & Sol* zusammen gelauffen) also werden diß Jahrs auch hoher Häupter vnd fast aller übriger Potentaten *Revolutiones* getroffen, sonderlich aber welche *Solem circa* 25 ♌, vnd in der Jungfrau haben: Drunter ist eine Princessin von grosser Importantz, deren auch oben bey den Finsternussen gedacht worden.

Viertens, so ist in sonderliche Obacht zunemen, daß der Planet Mars durch diesen Augustum, *Astronomicè* in seiner höchsten *exaltation* stehet, dann dessen *Conjunctio cum Sole* geschicht zumal in beyden *Apogæis, Eccentrici* vnd *Epicycli.*

Zum fünfften, gestellet sich auch *Venus* hinzu, so daß die drey *Conjunctiones Martis, Solis & Veneris* in viel langen Jahren nicht nahender zusamm gerucket.

Zum sechsten, seynd alle Planeten *Septentrionales,* ausser deß Monds, vnd halten die Ordnung hierinnen, wie in jhren *Sphæris,* in allweg der höchste am wenigsten von der *Ecliptica* hindan stehet.

Endlich vnd zum sibenden so seynd die meiste *Conjunctiones* gar *partiles,* etliche gar *corporales,* so daß der vntere den obern bedeckt, oder doch anrüret, welches gar nicht gemein in *Astronomia* ist.

Was nun diese wichtige *Constellationes* im Augusto vnd Septembri bedeuten, ist vnnoth, die *Astrologos* darumben zu fragen. Wir sehen es leyder vor Augen, wie es in der *Politia* beschaffen, daß nemlich das Spiel noch nicht auß. Was nun der gemeine Burger- vnd Bauersmann bey *continuir*endem
[S. 28] Kriegswesen sich zugetrösten habe, dessen wölle sich Gott erbarmen. Mir zweiffelt zwar nicht, er würde es thun, wann Er, als ein Allwissender Gott, nit befünde, daß diß scharffe Etzwasser noch weder bey hoch oder nidern StandtsPersonen auff das lebendige keines wegs nicht eingefressen. Ich weiß nicht wie anderen geschicht, ich zwar befinde es in meiner geringen, vnd eng eingespannenen Erfahrung vielfaltig, daß die Welt so gar in jhren unzimlichen Begierden ersoffen, vnnd so tieff jhn den Schlaf jhrer starcken Einbildungen eingesuncken, daß noch heut zu Tag wol auffzuschreyen were: O wann du es wüstest? Aber nun ist es für deinen Augen verborgen. Weil dann die jrrige *persuasiones* vnd halßstarrigkeit noch so groß: Als ist vermuthlich es werde der allerweiseste Menschen Hirt diese *Stimulationes* deß Gestirns bey dem ver-

derbten Menschen nicht hindern, sondern mit dem schröcklichen Landverderben an der Welt noch länger rütteln, biß Er zu seinem fürgesetzten *intent* gelanget, vnd sie anfahet die Augen auffzuthun, vnd nach den jenigen Friedens Mitteln zuschauen, welche jetzo allein den vnpartheyischen einleuchten.

Gleichwol wann die *astronomica constitutio* sich allerdings in der *Politia* abtruckete; were dannoch etwas guts zu *prognosticirn.* Dann die meiste *Revolutiones,* deren zuvor gedacht, welche nemlich über *Assumptionis Mariæ* hinauß, besser gegen dem End Augusti, vnd zu Eingang Septembris fallen, seynd nicht so scharff vnd verpäisset, wie Anno 1622; Dann sie lassen Saturnum dahinden im Löwen, vnd halten jhren Reichstag in der Jungfrau. Wann dann die verwundte vnd nahend todte das jenige thäten, darzu sie diese *Revolutiones* (nach meinen *principiis*) reitzen, wurden sie der Menschen Hertzen gewinnen, so wol den scharffen Wein in jhre Wunden giessen lassen, als das linde Oel, vnd bald guten Nutzen empfinden, über alles Menschliche gedencken, vnd so hoch steigen, als die *Astrologi* diese *Revolutiones* nimmermehr außlegen köndten. Es möchte sich vielleicht sechsen, mit deß zweyenden guten Willen, vnd das scheinet deren Mitteln eins hierzu. Der Leser besinne sich, was ich in mehrerwehntem [S. 29] *Tractat pag. E. 1.* auß den *Revolutionibus* deß 1622. vorgesagt, *ex affectu durandi, effectus durus,* Item von *sutionibus & sectionibus,* ob es nit also erfolget. Jetzo erwindet es noch an den vorgesagten *lenientibus* die wurden (ob Gott will) auff diesen fall, auch folgen, vnd den Sieg bestätten, dann die besagte glimpffige *Revolutiones* geben hierzu mehrere anlaitung. Daß es aber darumb allerdings seyn müste, vnd ich eben der einen Parthey richtigen Sieg zusagen, oder auch von einer gäntzlichen *Revolta* in den bekandten Welthändeln, wie etliche *Prognosticanten* vertrösten solte, das wer wider die Natur vnd wider Gott selbsten, vnd hiesse, das eusserliche Glück, ohne zuthun deß Menschens, an den Himmel geknüpfet: [*Nota pag:* E iiij Hab ich geschrieben, die fürwitzige Welt hab viel *particular* Fragen, wer gewinnen oder verlieren, Monarch oder Sclav, Bischoff oder Bader werden soll, da köndte ein guter *Politicus* die Welt besser *contentiren* als ich. Dise Wort sein in einem *Prognostico* etwas vnvorsichtig *allegirt,* vnd mit deß *Prognosticanten* Worten vermengt worden, also daß ein vngewarneter Leser mir leichtlich das Widerspiel dessen zulegen möchte] Sondern, wie gesagt, so heisset es, thust du das, so wirst du leben, thust du es nicht, so bist du doch Himmels halben darzu angereitzet gewest, hast es aber auß freyen willen vnterlassen, darumb bleibt auch das überig aussen, (wann die *Revolutio* bey dir noch so einen hohen Geist verursachete, dann dieser allein thut es nicht) vnd ich bleib auch bey Ehren, dann ich von keinem *absoluto eventu* oder Glückfall geschrieben.

Aber wehe nochmalen dem armen Vnterthanen in diesen vnd andern Landen wo der Krieg noch fortgehet, dann es ist ein zorniges eyffersüchtiges Jahr, es werden auch solcherley Personen ohnzweiffel ins Spiel kommen: Vielleicht ein neue *faction* der *Amazonum,* oder was sonsten sich vnvernünfftiger blinder weise durch Zorn vnd Rachgier anführen lesset.

Was ich ferrners *pag. E 8.* auß natürlichem grund, vnd auß der Erfahrenheit von besorgendem Auffstand erwehnt, das gehet diß 1624 Jahr mehr an,
[S. 30] dann die vorige. Ich meyne die *Conjunctiones Planetarum,* diese fallen in Augustum vnd Septembr. dieses 1624 Jahrs. Es kan aber der *Effect* sich wol ins 1625 erstrecken, wie vor hundert Jahren, da seynd auch die *Conjunctiones* Anno 1524 gewest, da hat man nur anfahen haitzen, zum Bad, die abzwagung aber ist allererst 1525 gefolgt. Die Vrsach der Theurung ist jetzo auch zu einer gleichen verlängerung geartet. Dann obwol das Traid verhoffentlich einkommt; so wird doch der Wein, förcht ich hinden bleiben, vnd ein böse Herbstsaat sein. So dann vnter deß der Krieg fortgehet, so wird aller Vorrath auff ein künfftiges Jahr auffgefressen, oder gehet in einem straiff dahin, nach dem es Gott in seinem Zorn verhenget. Da wird dann das heulen vnd weheklagen armer Weib vnd Kinder so groß, daß man darvor die Ablesung Landtsfürstlicher *Decreten* nicht vernemen mag. Mit dem Müntzwesen ist es ein mehr *general* werck, man lasse nur die Müntz wider steigen, wo sie jetzo gefallen, vmb vortheils willen, vnd schaue hernach auff in gantz Teutschland. Mit dem zwang zu einem verhassten Gottesdienst hat es auch seinen, doch gemessenen bescheid. Dann ich förchte, es möchte die vorbesagte Noth so groß werden, daß der gemeine Mann gern einen Kelch vmb ein stuck Brots geben werde. Wollen derhalben nochmalen die Häupter vor dergleichen *incentivis* (daß solche sich nit vermehren) die Gemeinden aber vor verführischen Anhetzern gewarnet seyn.

Den KriegsObersten vnd Befelchshabern wolte ich gern deßgleichen sagen, sonderlich vmb den 16 Septembris, daß nicht etwa *vis occulta Revolutionum, quasi pars physiognomiæ,* zu grossem Abfall vnd *tradimentis* anlaitung gebe, die wissen aber jhren Artickelsbrief ohn mich. Man setzet vnter die Jungfrau (allda die ♂ ♃ ♂ geschicht) Kärnthen, Crabaten, Zeug, NiderSchlesien, Preßlau, Etschland, Erffurd, Heydelberg: Ich setze dißmals Engelland viel billicher, Nit weniger alle dem Hauß Oest: vnterworffene Landschafften, vnd diß *respectu genesium,* Dann diese *applicatio* gehet dahin, wie das jenige auffgenommen werde, was da geschiehet. Gott schaffe Mittel daß wir eines Türckenkriegs dißmals überhaben bleiben.

Will hiermit mein *Prognosticum* beschliessen, mit dem kurtzen Gebet deß [S. 31]
Propheten Jeremiæ, HERR bekehre du vns, so werden wir bekehret: so wird vnser Vatterland von dem langwirigen übelstandt entlediget vnd ferrner für Pestilentz, Hunger, Krieg vnd Auffruhr beschützet, die Landtsfürstliche Obrigkeit zu friedlichen heylsamen *Consiliis* geläitet, die Ehr Gottes aller Orten befürdert, das will ich männiglichen zu einem Neuen Jahr gewünschet haben.

ENDE.

## Bemerkungen zum Prognosticum für das Jahr 1604.

Zwischen der Veröffentlichung des (nicht bekannten) Prognosticums für das Jahr 1603 und des vorliegenden von 1604 fällt die auf Verlangen Kaiser Rudolf II. erfolgte Abfassung des „Judicium de trigono igneo“, in welchem Kepler die „große Conjunction des Jupiter und Saturn im feurigen Zeichen des Schützen“ für den Kaiser nach ihrer meteorologischen und astrologischen Bedeutung darlegt[1]). Durch dieses, jetzt im Archiv der Sternwarte in Pulkowa aufbewahrte Manuskript, welches Frisch in den Werken zum ersten Male veröffentlicht hat[2]), erfahren wir einiges über den Inhalt des Prognosticums von 1603, in welchem gleichfalls jene die Astronomen und Astrologen jener Zeit lebhaft beschäftigende Konstellation erörtert wird. Ebenso ist daselbst Bezug genommen auf das vorliegende Prognosticum vom Jahre 1604, welches Kepler gleichzeitig mit dem Judicium abgefaßt zu haben scheint[3]).

Im ganzen scheinen die auf die Aspekte gegründeten meteorologischen Prophezeiungen Keplers für das Jahr 1604 nicht (wie wohl in anderen Jahren) besonders glücklich gewesen zu sein. Denn er schreibt im Prognosticum für 1605:

„Wie aber im verschienen Augusto ein grosser vnderscheid zwischen dem Wetter und meinem Prognostico, ja allerdings das widerspil ervolgt, haben erstgemelte meine güte Günner und Freunde still geschwiegen, vnd hingegen andere, zwar hohes verstands vnd ansehens

---

[1]) Als „trigonus igneus“, „fewriger Triangel“, werden in der Astrologie die in Zeiträumen von etwa 200 Jahren sich wiederholenden Konjunktionen der oberen Planeten Jupiter und Saturn in den drei „feurigen Zeichen“ (Widder, Schütze, Löwe) bezeichnet. Zwischen jeder dieser drei aufeinanderfolgenden Konjunktionen liegt, der Umlaufszeit der beiden Planeten entsprechend, ein Zeitraum von etwa 20 Jahren. Auf die Konjunktion von 1603 im Schützen ist 1623 die im Löwen gefolgt, auf welche in den Prognosticis von 1623 und 1624 (vergleiche das Folgende) Bezug genommen ist. Den übrigen Sternbildern des Tierkreises entsprechend bezeichnet die Astrologie noch je die drei Konjunktionen von Jupiter und Saturn in Stier, Jungfrau, Steinbock als irdischen Triangel, die in den Zwillingen, der Wage und dem Wassermann als den lüftigen, die endlich im Krebs, Skorpion und den Fischen als den wässerigen Triangel. Man vergleiche hiezu die Ausführungen Keplers in der Abhandlung „De stella nova in pede serpentarii et qui sub ejus exortum de novo iniit, trigono igneo. Pragae, anno 1606“. [Opera, vol. II, p. 611—750, und insbesondere p. 637.] Kepler schreibt dort das Erscheinen (Aufleuchten) jenes neuen Sternes im Fuß des Schlangenträgers im Oktober 1604 dem Beginn der neuen Periode des feurigen Triangels zu. Siehe hiezu auch den Diskurs von der großen Konjunktion 1623, Opera, vol. VII, p. 704. Auch in dem hier abgedruckten Prognosticum für 1624 verweist er im ersten Absatz der Betrachtungen „Von andern wichtigen Constellationibus“ (Seite 51 [S. 26] der vorliegenden Abhandlung) auf dieses Ereignis.

[2]) Opera, vol. I, p. 439—450. Man vergleiche auch den hierauf bezüglichen Briefwechsel Keplers mit Fabricius, ebenda p. 344 ff.

[3]) „Ingleichen und das Wetter betreffend, hab ich diese meine Meinung im prognostico vber das 1604. Jahr widerholet, und weil es noch nit gedruckht, den Paragraphen hienach gesetzt.“

(Vorrede zum Judicium, vgl. Opera, vol. I, p. 439 und 448. Man sehe auch die Anmerkung 16, p. 658 in vol. I der Opera.)

Personen, mir ernstlich vnd mit gantzem Fleiß zugesprochen, dieses Calenderschreibens abzustehen: weil ich sehe, das der Himmel sich einmal nit nach meinem Calender richten wölle: sonderlich weil die fundamenta Astronomica noch nit richtig . . .“

(Kepler meint hier die von ihm stets beklagte Unmöglichkeit, mit Hilfe der vorhandenen Tafeln den Eintritt der Aspekte genau vorherzuberechnen) und er fährt dann fort:

„Weil aber etliche ein so grosses mitleiden mit mir gehabt, das ich im Augusto so weit gefehlt haben solle: Will ich dahero vrsach schöpffen in dieser Vorred einen neuen brauch einzuführen, den ich villiecht in künfftigen Jahren, da mirs Gott vergünnet, continuirn, vnd etwa auch andere Practicanten demselben nachzuvolgen vermögen möchte: nämlichen will ich außführlich erzehlen, wie das wetter im abgelauffenen Jahr sich allhie zu Prag von tag zu tag erzeiget, vnd bestes verstandes andeüten, auß was himlischen oder jrdischen vrsachen ein jede verenderung des wetters ervolgt sein möchte: verhoffend ein solliche vbung, sonderlich wan andere Practicanten neben mir dieselbige an die hand nemen, vnd ohne falsch oder beschönung jres vorhergegangenen Prognostici ein jeder an seinem ort das wetter vleissig auffschreiben, vnd also wie er es gefunden, publicirn werden, solle entlich in gemein zu trefflichem nützen gedeyen.“

In den folgenden Ausführungen ist denn auch dieser Ansatz gemacht, wobei freilich stets die Aspekte mit ihren vermeintlichen vorausgehenden und nachfolgenden Einwirkungen, neben den „irdischen“ Einflüssen zur Erklärung der jeweils eingetretenen Witterung herangezogen werden. Daß Kepler bald darauf die Abfassung von Kalendern eingestellt, haben wir schon in der Einleitung bemerkt. Neben diesen den Anschauungen der Zeit entsprungenen meteorologischen und astrologischen Ausführungen ist der Inhalt der Widmung des Prognosticums mit der schlichten, sinnigen Darlegung des Wertes mathematischer und astronomischer Forschung um so ansprechender.

### Zu Seite 16 [S. 10].

Die Bemerkung bezieht sich auf die Versuche der holländischen Generalstaaten, eine nordöstliche Durchfahrt und damit einen neuen, direkten Seeweg nach China und Indien zu finden. Nachdem 1594 Willem Barents bis Nowaja Semlja vorgedrungen war, überwinterten — ein bis dahin noch nicht vollbrachtes Wagestück — im Jahre 1596 auf 97 W. Barents und Jakob Hermskerk in der Polarregion bei Nowaja Semlja.

### Zu Seite 17 (oben) [S. 10].

Der bekannte Vorfall im peloponnesischen Krieg, bei der zweiten Flottenexpedition der Athener nach Sizilien, welcher den Rückzug der Athener zu deren Verderben verzögerte. Thukydides, Geschichte des peloponnesischen Krieges, VII. Buch, cap. 50. Vgl. auch Heis, Die Finsternisse des peloponnesischen Krieges, S. 11.

### Zu Seite 17 (unten) und Seite 18 [S. 11].

Die Bemerkung bezieht sich auf die „Werke und Tage“ Hesiods, speziell die Stelle (Vers 383 ff.), die von der Zeit der Aussaat und Ernte handelt, sowie auf den „Bauernkalender“ am Schluß des Gedichtes.

Mit den weiteren Zitaten ist Bezug genommen auf:

Hippokrates' Schrift „Über die Winde, Wasser und Ortslagen" und den III. und IV. Teil der „Aphorismen" (Über den Einfluß der Jahreszeiten auf die Krankheiten). Ferner auf den

Kommentar des Hipparch zu den Sternbeschreibungen des Arates und Eudoxus, der in einer Florentiner Ausgabe von 1567 damals gebraucht wurde (später 1705 von D. Petavius in dessen Uranologion mit lateinischer Übertragung veröffentlicht).

Von Plinius' „Historia naturalis" kommt in Betracht das 2. Buch „Von der Welt und den Elementen" und das 18. Buch „Von den Feldfrüchten". Im Abschnitt 24 des 2. Buches findet sich bei Besprechung der Mondfinsternisse der oben von Kepler gegebene Hinweis auf Nikias. Abschnitt 57 des 18. Buches handelt speziell von dem verspäteten Eintritt der Wirkung der Gestirne.

Die astrologischen Lehren des Claudius Ptolemäus enthält vor allem die Schrift „De judiciis astrologicis" und die dieser angefügten „Centum sententiae" und „Inerrantium stellarum significationes". Zu Keplers Zeit war neben einer von S. Gryneus besorgten Baseler Ausgabe der Gesamtwerke des C. Ptolemäus im Originaltext (vom Jahre 1538) noch eine lateinische Venetianer Ausgabe von 1515 in Gebrauch; weiter erwähnt Kepler in den Rudolphinischen Tafeln eine Baseler Ausgabe von Schreckenfuchs von 1551 (die *μαθηματικὴ (μεγάλη) σύνταξις* oder der Almagest in der lateinischen Übersetzung von G. Trapezuntius). Die Münchener Staatsbibliothek besitzt die Baseler Ausgabe von 1541, Almagest übersetzt von G. Trapezuntius, De judiciis astrologicis von J. Camerarius, Centum sententiae von J. Pontanus, Significationes von N. Leonicus.

Ein ausführliches Bild der astrologischen Anschauungen jener Zeit gibt der dritte Teil der „Novae motuum coelestium ephemerides Brandenburgicae" des Davidus Origanus, (Frankfurt 1609) „De effectibus astrorum".

Kepler selbst anlangend sei noch besonders auf die Darlegungen im Tertius interveniens (Opera, vol. I, p. 547 u. ff.) hingewiesen; speziell die Thesis 72 und Thesis 86 führen die vorliegenden Betrachtungen weiter aus.

## Zu Seite 19 [S. 13].

Unter dem „Lateinischen tractätl" ist die dem Gründer des Gymnasiums in Rosenberg, Petrus Wok Ursinus, gewidmete Schrift „De fundamentis astrologiae certioribus nova dissertatiuncula ad cosmotheoriam spectans, . . . ad philosophos scripta" gemeint, die, wie schon oben (S. 5, Anm. 1) erwähnt, auch ein Prognosticum für 1602 enthält.

Mit der „scharffverpesserten *Astronomia*" und der „im werck schwebenden *Correction* der *Astronomia*" (Seite 20 [S. 14]) ist Bezug genommen auf den von Kepler im Jahre 1602 aus dem Nachlaß von Tycho Brahe herausgegebenen ersten Band der „Astronomiae instauratae Progymnasmata" mit den „Tabulae Lunares", die noch besonders beim „März" (Seite 23 [S. 18]) des vorliegenden Erwähnung finden. Vergleiche hiezu den in den Werken vol. III, p. 691 ff. abgedruckten Briefwechsel zwischen Kepler und dem bayerischen Kanzler Herwart von Hohenburg „Transformatio Hypotheseos et tabularum Lunarium Tychonis Brahe".

## Bemerkungen zum Prognosticum für das Jahr 1624.

Das vorliegende Prognosticum findet Erwähnung in dem Briefwechsel zwischen Kepler und dem Danziger Arzt und Mathematiker Crüger. Das Prognosticum war auf dem Marktplatz in Graz öffentlich verbrannt worden. Kepler schreibt darüber am 28. Februar 1624 an Crüger unter Zusendung des Schriftchens[1]):

„. . . Ad extremum addo prognosticum et Calendarium hujus anni, rogoque, ut legas praefationem, ut de causa dedicationis honestissima tibi constet; scito enim Ordinarios Procerum Styriae, advocato meo Mandatario, exemplaria omnia flammis exussisse publice. Dispeream, si tu ex toto libello, vocabulis etiam omnibus in equuleum conjectis, veram causam, ob quam haec in me congesta est ignominia, extorseris; si etiam vel levissima suspiciuncula illam fueris odoratus. Aperiam autem illam proximis literis. Tu interim torquere et torque libellum."

Crüger erwidert hierauf in einem Brief vom 15. Juli 1625:

„. . . Gratias etiam ago pro Calendario. Non equidem causam invenio Vulcano dignam. Forte offenderunt illa verba pag. penult. Mit dem Zwang zu einem verhaßten Gottes dienst. Aliam te mihi literis proximis aperturum dicis. Eam igitur exspecto . . ."

Darauf teilt dann Kepler, der den Brief Crügers vom 15. Juli am 7. September erhalten, die recht harmlose, aber für die kleinliche Rechthaberei jener Zeit charakteristische Ursache dieses Autodafés mit:

„At hic per meam absentiam spargebatur (Kepler war im Juli 1620 nach Stuttgart gereist, um in den gegen seine Mutter geführten Prozeß einzugreifen und kehrte erst Ende 1621 wieder nach Linz zurück) me propter temeritatem Nagelianae similem iram meruisse Caesaris, cumque effugerim (paucissimis enim causam abitus mei credideram) magnam a Caesare summam constitutam in caput meum, quin etiam flammis tradita exemplaria Calendarii omnia, quod tunc fieri non potuit, cum nulla scripserim, post factum est superiori Decembri in Styria, nullum ob prognosticum, sed quia de praecellentia contendunt provinciae, quarum in titulo fit mentio, cum ego Supr-Anisanam cui servio, praeposuissem. Hic privati aliqui, antequam res ad corpus Ordinum delata, praejudicium hoc insigni et solenni actu abolendum statuerunt. At corpus ipsum Ordinum pro dedicatione Mysterii trecentos mihi florenos donarunt. Hanc tu causam cladis chartarum, per se paulo post peritarum olfacere non potuisti . . ."

Die Stelle bestätigt zugleich die in der Einleitung (S. 8) aus den Rechnungsnachweisen abgeleitete Behauptung, daß Kepler in den Jahren 1621 und 1622 keine Kalender verfaßt hat. Es geht dies andererseits (wenigstens für das Jahr 1621) auch hervor aus einer Stelle in dem „Discurs von der großen Conjunction des Saturn und Jupiter" von 1623[2]), wo es mit Bezug auf eben jenen im Brief an Crüger erwähnten Vorfall heißt:

„Ja es ist mir auch Anno 1620. diser kurtzweilige Schimpff widerfahren, daß ich (damals ausser Lands) ein Prognosticum auff das 1621. Jahr geschrieben vnd in Druck geben haben muß, so ich doch selber gantz und gar vergessen, daß es geschehen, vnd schwur einen Eyd, es were nicht war, wann sich nicht ehrliche Leut gefunden hetten, die da fürgeben, sie haben es mit Augen gesehen vnd gelesen.

---

[1]) Opera, vol. VIII, 2; p. 886—887. Epistolae, ed. Hanschius, p. 472, 478, 461.

[2]) Opera, vol. VII, p. 698.

Weil es dann nun (anlangend der Leute vrtheil) gleich gilt, ich schweige oder schreibe, weisses oder schwartzes, als hab ich mich demnach gar nicht nach so vngleichen Vrtheilungen zu reguliren, sondern wie ichs selber bey mir befinde, also will ichs in Gottes Namen fürnehmen, vnd mein in der Natur vnd Vernunfft gegründtes Judicium über diß eingehende so vielbeschreitete 1623. Jahr, Schrifftlich an Tag geben. Darmit hoffe ich zu für kommen, daß niemand mir nichts anders, als von mir prognosticirt, andichten können werde."

---

### Zu Seite 36 und 39 [S. 7 u. S. 11].

Kepler bezieht sich in der Einleitung des Prognosticums und insbesondere in der längeren Ausführung des Abschnittes „Früling" auf sein Kalendarium vom Jahre 1599[1]). Der dort in der Einleitung „Practica auff die Bedeuttungen der siben Planeten vnd Irer Aspecten" niedergelegte Gedankengang weist große Ähnlichkeit mit den hier gegebenen weiteren Ausführungen auf. Über die Anschauung einer „Erdseele", die sich immer wieder bei Kepler findet, vergleiche man einen Aufsatz von R. Pixis „Kepler als Geograph" in den von S. Günther herausgegebenen „Münchener Geographischen Studien"[2]).

---

### Zum Abschnitt über die Finsternisse (Seite 47) [S. 21].

Die Beschreibung der Finsternisse gründet sich in diesem Prognosticum auf die neuen Rudolphinischen Tafeln, die Kepler damals druckfertig vollendet hatte. Die Drucklegung selbst besorgte Kepler bekanntlich erst 1626—27 in Ulm. Die Bezugnahme auf den „Hipparchus" (Seite 48 [S. 22]) zeigt, daß Kepler damals (Ende 1623) noch die Absicht hegte, dieses Werk, das er seit Inangriffnahme der Rudolphinischen Tafeln geplant und an dem er jahrelang gearbeitet, zu veröffentlichen. Aber schon kurz darauf schreibt er in dem vorhin erwähnten Brief an Crüger Ende 1624[3]):

„Hunc libellum statui partem facere Hipparchi ante 20 annos promissi: at quia sunt absolutae Rudolphinae nunc aliter videtur, scilicet Hipparchum hunc non seorsim edendum, sed partem constituendam libri, qui respondeat *τῇ μεγάλῃ συντάξει* Ptolemaei; quod opus post tabulas edetur, si Deus vitam et vires produxerit."

Dies letztere Werk kam nicht mehr zustande. Die Fragmente zum Hipparch, die jetzt unter den Manuskripten auf der Sternwarte zu Pulkowa aufbewahrt sind, hat Frisch im dritten Band der Werke[4]) veröffentlicht.

### Zum Abschnitt „Von anderen wichtigen Constellationibus" (S. 51) [S. 26].

Im dritten Teil des Prognosticums bezieht sich Kepler vor allem auf die „große Conjunction von Saturn und Jupiter im feurigen Zeichen des Löwen", die er im „Discurs" von 1623 ausführlich behandelt. „Also ist zwar diese große Conjunction fürnemb, sie helt auch ihr Centrum Anno 1623 im Julio, sie theilet sich aber in die nechst vor vnd

---

[1]) Opera, vol. I, p. 401—409. [2]) VI. Stück, München 1899.
[3]) Opera, vol. III, p. 518. — Epistolae, ed. Hanschius, p. 453.
[4]) Opera, vol. III, p. 509—549.

nachgehende Jahr auß, vnd mag also Himmels halben das 1623 so allein, dem 1622 und 1624. nicht vorgezogen werden[1])."

## Zu Seite 53 und 54 [S. 29 und 30].

Die beiden Zitate E 1 und Eiiij beziehen sich auf zwei Stellen im „Diskurs von der großen Conjunction 1623", die sich auf Seite Ci und Ciiij (der Nürnberger Ausgabe des Diskurses) befinden. Vergleiche Opera, vol. VII, Seite 704—705 und 708. Die mit E 8 bezeichnete Stelle steht ebendort auf Seite D und in den Werken vol. VII auf Seite 709—710.

Bezüglich der Seite 54 [S. 30] erwähnten Bauernaufstände handelt es sich um folgende Daten:

Juni 1524: Beginn des Bauernkrieges in Schwaben. Februar 1525: Veröffentlichung der 12 Artikel, welcher die weitere Ausbreitung des Krieges folgte. Unterdrückung der Aufstände um die Mitte des Jahres 1525. —

Die Bauernaufstände in Österreich unter und ober der Enns, eine Folge der gewaltsamen Durchführung der Gegenreformation, führten im Mai 1625 zur Belagerung von Linz und zu einem erbitterten Kampf der Bauern gegen die Truppen des Herzogs Maximilian von Bayern (Tilly), dem das Land verpfändet war. —

Auf die Bauernaufstände von 1595 in den Steyerischen Landen hatte Kepler in seinem (nicht erhaltenen) ersten Prognosticum für das Jahr 1595 hingewiesen. Gerade das Eintreffen dieser Prophezeiung — zusammen mit der richtigen Vorhersage des Fortschrittes der Türken in Ungarn — hatte damals Keplers Ruhm begründet. Dabei konnte sich Kepler in diesen Voraussagen weit mehr auf die politische Konstellation stützen als auf die „Aspecte", die für ihn nur die Bedeutung eines „Anreizes" bei gegebener Gelegenheit, einer „Stimulation der Gestirne" hatten. Diese Auffassung, die im vorliegenden Kalender bei den Erörterungen zum Frühling besonders betont ist, findet sich mehrfach in den astrologischen Schriften Keplers. So vergleiche man im besonderen die Thesis 68 und die folgenden in der Abhandlung „De Fundamentis Astrologiae certioribus"[2]). Auch die Einleitung des hier veröffentlichten Prognosticums vom Jahr 1604 handelt davon (Seite 19 oben [S. 12]) und ebenso das IV. Kapitel („Vom Kriegswesen vnd zuestand vnderschiedlicher Landschafften") des Prognosticums von 1605[3]).

---

[1]) Opera, vol. VII, p. 704. [2]) Opera, vol. I, p. 435, 436. [3]) Opera, vol. I, p. 471, 472.

*